Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

258 (6.6.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 258. Karlsruhe, Mittwoch, 6. Juni 1900. Mittagsblatt

Von der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Verhandlungen der Deutschen Kolonialgesellschaft gewinnen von Jahr zu Jahr an Wichtigkeit, je mehr sie aus der Atmosphäre vaterländischer, gewissermaßen panegyrischer Veranstaltungen in das Fahrwasser der Politik gekommen sind. Wir sehen es nicht als unerfreulich an, daß die Geister scharf auf einander platzen. Das ist ein Beweis für die Intensität, mit der man sich für diese Fragen interessiert. Daß der Kampf gelegentlich unschöne Formen annimmt, ist dabei zwar zu bedauern, zumal daran die notorische Mangelhaftigkeit der Leitung der Kolonialabteilung mit die Schuld trägt, tragisch zu nehmen ist es darum nicht. Die Wahrheit scheint in dem Streite um die Beteiligung englischen Kapitals an deutschen Kolonialgeschäften einmal wieder in der Mitte zu liegen. Die „Geschäftsleute" der Kolonialpolitik sollten dem deutschen Empfinden, die nationalistischen Kolonialpolitiker dem geschäftlichen Gedanken etwas mehr Rechnung tragen. Bei der Zurückhaltung des deutschen Kapitals ist die Heranziehung englischer Millionen für unsere Kolonialwirtschaft durchaus nicht in Bausch und Bogen zu verdammen.

Von den Verhandlungen selbst sei folgendes als das Wichtigste hervorgehoben:

* **Koblenz,** 1. Juni.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde heute vormittag durch den Präsidenten, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, mit einer Ansprache eröffnet. Der Herzog begann mit einem Rückblick auf das im vergangenen Jahr Erreichte, die Erwerbung von Samoa, der Karolinen, Palau-Inseln und Marianen, gedachte der Bestrebungen zur Erhöhung der Seegewalt, des südafrikanischen Kriegs, der der Kolonialgesellschaft Anlaß gegeben hat, den Reichskanzler zu bitten, die zur Verstärkung der deutschen Machtstellung in Südwestafrika nötigen Maßregeln rechtzeitig zu ergreifen, namentlich auf eine Verstärkung der dortigen Schutztruppe Bedacht zu nehmen, der durch den Reichstag erfolgten Ablehnung der Forderung von 100 000 M. zu Vorarbeiten für die ostafrikanische Centralbahn, und der Verwendung der Einnahmen aus der Wohlfahrtslotterie. Ueber diesen letzteren Punkt teilte der Präsident folgendes mit: Dem ostafrikanischen Schutzgebiet kam zunächst die Bewilligung von 200 000 M. für den Bau eines Krankenhauses in Tanga zugute. Ebenfalls gesundheitlichen Zwecken diente die Gewährung von 11 000 M. für den Ankauf einer Dampfpinasse zur Unterhaltung der Verbindung zwischen Tanga und dem Sanatorium auf der Insel Ulenge. Für den Transport des für den Victoria-Nyansa bestimmten Aluminiumdampfers und für die Inbetriebsetzung des Tanganyika-Dampfers wurden neuerdings bedeutende Mittel bewilligt. Der wissenschaftlichen Erforschung des Schutzgebiets dient der dem Afrika-Forscher Dr. Kandt zur Fortsetzung seiner Arbeiten bewilligte Zuschuß und die Gewährung der Mittel für die von dem kolonial-wirtschaftlichen Komitee veranstaltete Expedition nach den ostafrikanischen Steppengebieten. Auf den Anteil Kameruns entfiel ein Betrag von 100 000 M. für die Expedition, welche auf dem Niger-Benuë nach Garua vordringen soll. Diesem Schutzgebiet kommt auch die Bewilligung für die Ramie-Expedition des Kolonial-wirtschaftlichen Komitees zugute. Der Wohlfahrt der Schutzgebiete überhaupt diente die ebenfalls vom Kolonial-wirtschaftlichen Komitee veranlaßte Expedition des botanischen Gartens in Victoria, Dr. Preuß, nach Central- und Südamerika. Der Präsident erwähnte dann, daß die Mitgliederzahl jetzt über 36 000 betrage und im vergangenen Jahr 29 Abteilungen und Ortsgruppen und drei Gauverbände sich neu gebildet haben, und schloß seine Ansprache unter lebhafter Zustimmung mit warmen Worten des Dankes an den katholischen Leseverein, der für die Tagung in entgegenkommender Weise die schönen Räume des Görres-Baues zur Verfügung gestellt hat.

Die darauf vorgenommene Wahl zweier neuer Vorstandsmitglieder fiel einstimmig auf die Herren Staatssekretär a. D. Wirkl. Geheimerat v. Buchard, Excellenz, und Vizeadmiral z. D. v. Valois.

Zur Förderung des Baumwollbaues in den afrikanischen Schutzgebieten wurde beschlossen, an den Reichskanzler eine Eingabe zu richten, worin Mitteilungen von den seitens des Kolonial-wirtschaftlichen Komitees für Togo geplanten Untersuchungen gemacht und die Reichsregierung gebeten wird,

1. die Gouvernements für Kamerun, Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika veranlassen zu wollen, umfassende Erhebungen über den Baumwollbau der Eingeborenen anzustellen, eventuell die Eingeborenen durch Austeilung von Saaten verschiedener Sorten seitens der Stationen zum Baumwollbau und zum Einsenden von Proben anzuregen, vielleicht auch die Hüttensteuer in Gestalt solcher zu erheben;

2. Privatgesellschaften, die zum Zwecke des Baumwollbaues begründet werden, das weitestgehende Entgegenkommen durch unentgeltliche Ueberlassung von Land zu gewähren.

Der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts soll empfohlen werden, der ihr jüngst von sachkundiger Seite aus gegebenen Anregung Folge leisten zu wollen, die Vertreter der deutschen Baumwollindustrie und des deutschen Baumwollhandels zu einer Besprechung über die vorzunehmenden Anbauversuche für Baumwolle in deutschen Kolonien nach Berlin einzuladen. In der vorausgegangenen Diskussion hatte der stellvertretende Gouverneur für Südwestafrika, Regierungsrat v. Lindequist, mitgeteilt, daß die Kolonialabteilung bereits die angeregte Einberufung der Baumwoll-Interessenten in Erwägung gezogen habe; für die Förderung des Baumwollbaues war der Hauptmann im Generalstabe der Armee, Graf v. Götzen, warm eingetreten.

Nach Befürwortung durch den Antragsteller, Wirkl. Geh. Rat v. Kusserow, und den Grafen Eckbrecht v. Dürkheim-Montmartin wurde eine Resolution angenommen, in der die in Aussicht stehende Zustimmung des Reichstags zur Vermehrung der Schlachtflotte begrüßt wird und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Reichstag bald auch die Vermehrung derjenigen Schiffe bewilligen werde, „welche dazu berufen sind, als die ständigen Vertreter der deutschen Seemacht im Auslande die Interessen des Reichs über See zu wahren, die Rechte seiner Angehörigen gegen Vergewaltigungen zu schützen und insbesondere die auf thunlichste Verhütung kriegerischer Konflikte gerichtete Aufgabe der deutschen Diplomatie durch das rechtzeitige Erscheinen der deutschen Flagge wirksam zu unterstützen."

Ein Antrag der Abteilung Zoppot, an die Unterrichtsverwaltungen der deutschen Bundesstaaten die Bitte zu richten, in den Lehrplänen der Schulen mehr als bisher das auf unsere kolonialen und maritimen Bestrebungen Bezügliche zu berücksichtigen, wurde einstimmig dem Ausschusse zum Studium überwiesen.

Darauf wurde einstimmig mit einigen von dem Berichterstatter des Ausschusses, Grafen v. Götzen, und Konsul Vohsen beantragten Modifikationen auf Antrag der Abteilung München beschlossen:

Das Präsidium wolle bei dem Reichskanzler unter aller Anerkennung des bisher auf kartographischem Gebiet Geleisteten in Anregung bringen, es mögen in den Etats des nächsten Jahres die erforderlichen Mittel eingestellt werden, um

1. das bereits gegenwärtig aufgehäufte und rasch sich mehrende Material an kartographischen Arbeiten der Offiziere und Beamten nicht nur aus dem ostafrikanischen, sondern auch aus den übrigen Schutzgebieten in rascherer Folge als bisher bearbeiten und veröffentlichen zu können;

2. diejenigen Herren, welche sich dem Dienst in den Kolonien widmen und die Kenntnisse für astronomische Ortsbestimmungen und topographische Aufnahmen nachweisen, bereits in der Heimat mit den erforderlichen Instrumenten auszustatten, damit sie sich vor der Abreise schon mit dem Gebrauch vollständig vertraut machen können,

3. einen oder mehrere Berufsastronomen zur Festlegung der für die Kartierung wichtigsten Punkte der einzelnen Schutzgebiete betrauen zu können.

Die gleiche einstimmige Annahme fand der Antrag der Abteilung Berlin, den letzten Satz des § 24 der Satzungen: „Mindestens in jedem dritten Jahre muß die ordentliche Hauptversammlung in Berlin abgehalten werden" zu streichen. („Allg. Ztg.")

S. u. H. Die Versammlung erörterte ferner die wichtige Frage der Landeskonzessionen, wozu eine lange Reihe Anträge vorliegen. Dr. Passarge-Berlin begründet zunächst den folgenden:

„Die Hauptversammlung wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, für Deutsch-Südwestafrika Gesetze zu erlassen, welche die Verheimlichung des Vorhandenseins von Diamanten unmöglich machen und die Diamantminen besitzenden Gesellschaften in derselben Weise zwingen, deren Abbau zu betreiben, wie der Oranje-Freistaat die De Beers Company zum Abbau der Minen von Coffyfontein und Jagersfontein gezwungen hat." Hierzu liegt ein Abänderungsantrag des Ausschusses vor.

Der Referent wandte sich in schärfster Weise gegen die Art und Weise, wie das Kolonialamt unter Herrn v. Buchka große deutsche Gebietsteile sozusagen verschleudert habe. Man köne wolle sagen, daß Deutsch-Südwest-Afrika zu ⅔ an die De Beers Company verschenkt sei. Die Ausrede, daß man ja politisch Herr über das Land bleibe, daß man das Vorkaufsrecht besitze und daß überhaupt das verschleuderte Land keinen besonderen Wert habe, zeige, wie unsicher man sich im Kolonialamt fühle. Man wisse doch ganz genau, welche großen politischen Pläne Cecil Rhodes mit Süd-Afrika verfolge, und man müsse ihm nach dieser Richtung hin leider einen größeren Patriotismus nachrühmen, als ihn deutsche Groß-Kapitalisten von der Art des Herrn von Hansemann u. a. an den Tag legten. (Beifall.) Eine überaus traurige Rolle spielten bei den Minen-Konzessionen die angeblich deutschen Mitglieder der betreffenden Gesellschaften, die in Wahrheit ganz im Solde Englands ständen. Redner greift schließlich den als Vertreter der Abteilung Hamburg im Saale anwesenden Rechtsanwalt Dr. Scharlach-Hamburg, der bekanntlich einer der Direktoren der in London residierenden South-West-Afrikan-Company ist, in sehr heftiger Weise an und ruft ihm schließlich zu: Sehen Sie mich mal an, Herr Dr. Scharlach, wenn Sie den Mut haben! Dr. Scharlach (in höchster Erregung): Das werde ich nicht thun! Das ist ja eine Frechheit, eine Unverschämtheit! (Allgemeine Ohrufe und große Bewegung). Vorsitzender Herzog Johann Albrecht: Ich ersuche dringend, alle Zwischenrufe und beleidigenden Bemerkungen zu unterlassen! Dr. Passarge erklärt, er habe nichts mehr hinzuzufügen.

Zu demselben Punkte begründen dann noch die Abteilungen Danzig und Sachsen-Anhalt folgende Anträge: 1. „Die Hauptversammlung wolle beschließen: Es ist bei der Reichsregierung aufs dringendste vorstellig zu werden, daß alle Gerechtsame zur bergmännischen Ausbeutung in unseren Schutzgebieten ausschließlich deutschen Gesellschaften und deutscher Kapitalskraft vorbehalten bleiben sollen, und die Regierung aufzufordern, Kautelen zu schaffen, welche das Vorwiegen des deutschen Einflusses gewährleisten." 2. „Die Hauptversammlung wolle beschließen: Der Vorstand möge seinen Einfluß bei der Reichsregierung dahin geltend zu machen suchen, daß fernerhin an ausländische Gesellschaften deutscher Kolonialbesitz in keiner Form überlassen werde." Auch zu diesen beiden Anträgen liegen Abänderungsanträge des Ausschusses vor, die der Referent Geh. Reg.-Rat Simon-Berlin eingehend damit begründet, daß man der Regierung nicht zu weitgehende Anträge unterbreiten dürfe. Was man im Allgemeinen wünsche, sei, daß Landkonzessionen u. dgl. vor ihrem Abschluß der öffentlichen Kritik bereitgestellt werden müßten. (Beifall.)

Es erhält dann Rechtsanwalt Dr. Scharlach-Hamburg das Wort. In fast einstündiger Rede verteidigte er seine Stellung als Direktor der South-West-African-Company und versuchte eingehend nachzuweisen, daß diese Gesellschaft wohl ein aus englischen Kapitalisten zusammengesetztes Konsortium sei, daß aber die Leitung deutschen Tendenzen huldige. Im Vorstande säßen nicht weniger als sieben Deutsche, darunter Frhr. v. Nordenflycht, Exc. v. Brandt, Woermann, Wichmann und er, Redner. Lediglich die Unlust des deutschen Kapitals, sich an kolonialen Unternehmungen zu beteiligen, habe ihn als den Gründer der Gesellschaft im Jahre 1892 gezwungen, das englische Kapital in Anspruch zu nehmen. Erst im Jahre 1897 habe er in Deutschland 40 Millionen für das Unternehmen flüssig zu machen vermocht. Den weiteren Vorwurf Dr. Passarge's, daß man der letzten bergmännischen Expedition nur einen einzigen deutschen Ingenieur und sonst lauter Engländer beigegeben habe, entkräftigte er mit dem Hinweise darauf, daß die deutschen Ingenieure viel zu hohe Honorare verlangt hätten, während die englischen zu genau denselben Preisen wie in der Heimat zu arbeiten pflegten. Es genüge wohl, wenn er die Erklärung abgebe, daß er, wie bisher, so auch fernerhin das Wohl der Kolonie und des Vaterlandes in seiner Stellung wahrzunehmen gedenke. Im allgemeinen müsse er den deutschen Stammesgenossen den Vorwurf machen, daß sie viel zu viel Furcht vor den Engländern und zu wenig Zuversicht zu ihren nationalen Eigenschaften hätten. Anders lasse es sich kaum erklären, daß man ihm derartige Vorwürfe zu machen wage. Es sei sehr zu wünschen, daß man die Kolonialpolitik mehr von geschäftlichen als von politischen Gesichtspunkten aus betrachte und statt zweimal in der Woche politische Vorträge zu halten, lieber an eine praktische und durchaus geschäftsmäßige Ausnutzung der Kolonien denke. Er sei sich bewußt, daß alle einsichtigen Leute, die in den Kolonien nicht eine Versorgungsanstalt für Offiziere und Beamte, sondern ein geschäftliches Unternehmen erblickten, das ausgenützt werden müßte, hinter ihm ständen. Vor allem billige die Kolonialverwaltung seine Anschauungen nach dieser Richtung hin vollkommen, wie er denn auch seit Jahren in kolonialen Kreisen, besonders bei den Kolonialdirekteren v. Kayser, v. Richthofen und v. Buchka als koloniale Autorität gelte und s. Zt. bei der Frage der Landkonzessionen um sein Gutachten befragt worden sei. Man solle doch nichts anderes hinter seinen Erklärungen suchen, als dahinter zu finden sei. Er nehme das Recht für sich in Anspruch, ein ebenso guter Patriot und Kolonialpolitiker zu sein, wie die anwesenden Mitglieder der Kolonialgesellschaft. (Beifall und starkes Zischen.)

Hierauf nahm der Vertreter des Auswärtigen Amtes das Wort zu der Erklärung, daß die deutsche Kolonialverwaltung nicht nur den besten Willen habe, sondern auch die Mittel und Wege finden werde, um die deutsch-nationalen Interessen in der Frage der Landkonzessionen nach allen Richtungen hin zu wahren. Die Angebote seien stets vorsichtig geprüft worden und die bestehenden Verträge müßten doch unter allen Umständen geachtet werden. (Schwacher Beifall.) Staatsminister v. Hoffmann: Er müsse namens der ganzen Gesellschaft gegen den Vorwurf protestieren, als ob irgend ein Mitglied weniger Patriotismus und weniger Mut besitze als Dr. Scharlach. (Lebhafter Beifall.) Trotz der langen Rede des Herrn Dr. Scharlach bleibe doch im allgemeinen die Ansicht bestehen, daß durch die Konzessionen an die South West-Africa-Company eine erhebliche Beunruhigung in den interessierten kolonialen Kreisen hervorgerufen sei. (Beifall.) Bei aller Hochachtung vor dem Kolonialamt und seinen Leistungen müsse man doch sagen, daß diese Konzessionen Muster von solchen seien, wie keine Regierung sie je erteilen sollte. (Stürmischer Beifall.) Wenn die South-West-Africa-Company einen angeblich ganz harmlosen Vertrag mit der De-Beers-Company über die Ausbeutung der Minen abgeschlossen habe, so soll sie ihn doch einfach veröffentlichen. (Sehr richtig!) Dr. Scharlach-Hamburg: Dem stehe Herr Woermann entgegen, weil er nicht wolle, daß die Gesellschaft in eine Verteidigungsstellung geraten soll. v. Hoffmann: Dann möge Herr Woermann aber auch den Zeitungen verbieten, die Deutsche Kolonial-Gesellschaft anzugreifen. Dr. Passarge-Berlin erklärt, daß für 600 M. jeder deutsche Ingenieur

---

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

57 (Nachdruck verboten.)

„Hedwig . . . ."

„Mama, sei nicht traurig und nicht böse auf mich. Das Lied, das Lied! wie war es doch, Sie stirbt im Schneesturm an der verratenen Liebe. In der brausenden Finsternis. Das wollte ich ja auch — —" Und nach einer Weile: „Wo bin ich denn? Oh, wie die Flocken wirbeln — der kalte Schnee — er hüllt mich ein — Mutter, o, laß mich schlafen — schlafen —"

Glanzlos und Hilfe suchend, unter Fieberschauern blickten die Augen noch einmal leer umher — dann fielen die Lider schwer herab und Hedwig versank in unruhigen Schlaf.

Sven und Frau v. Korsör, die lange den allmählich ruhig werdenden Atemzügen gelauscht, reichten einander die Hand.

„Sie wird es überwinden, Gott sei gedankt. Und nun, Sven, noch eine Bitte an Dein Herz: warte mit allem Frithjof gegenüber bis morgen abend; ich habe die bestimmte Ahnung, daß diese Angelegenheit sich besser abwickeln wird ohne jedes gewaltsame Eingreifen. Mir schwebt etwas wie die Möglichkeit der Lösung des Konfliktes, die Seele dieses Kindes wird den Weg finden. Vielleicht irre ich mich — aber warten wir es ab."

Sven Elvard versprach, zu gehorchen.

Es war spät geworden, als Sven Eckartsholm verließ, nicht weit von Mitternacht. Deshalb war er erstaunt, bald nach der Hälfte des zurückgelegten Weges auf Frithjof zu stoßen, der im Begriff stand, nach dort zu reiten. Das seiner Tante gegebene Versprechen in Erinnerung, that er, als seien ihm die den Ereignissen auf Eckartsholm vorangegangenen Thatsachen unbekannt.

„Sie kommen von dort — ist etwas Besonderes vorgefallen . . .?" Er tastete nach Worten wie jemand, der halb bewußtlos ist vor Schmerz. —

„Hedwig schläft, und auch die beiden andern Damen werden der Ruhe bedürfen. Ich an Ihrer Stelle würde jetzt nicht dort stören — es ist zwecklos."

„Ich fühlte das Bedürfnis, noch hinauszureiten — im Hause hielt ichs nicht aus. Ich kehre mit Ihnen um. Vielleicht erlauben Sie mir, noch einen Augenblick mit Ihnen nach Brendau zu gehen."

„Selbstverständlich — —"

Frithjof stieg aus dem Sattel und führte sein Pferd am Zügel.

„Ich weiß nicht, was Sie von dem heute abend Vorgefallenen wissen. Ist es Ihnen bekannt, so verurteilen Sie mich natürlich, und mit Recht. Ich möchte eine Erklärung dafür geben."

Sven Elvard zuckte die Achseln.

„Für gewisse Dinge giebt es allerdings keine Entschuldigung. Aber wenn Sie jemals geliebt — ich meine, jene Liebe empfunden haben, die wir die große Leidenschaft im Leben des Mannes nennen, dann werden Sie mich verstehen."

Sein Begleiter antwortete auch jetzt noch nicht, und Frithjof fuhr fort:

„Ich handelte unverantwortlich durch meine Verlobung mit Hedwig. Das war ein kurzer Rausch, den ihre liebliche Schönheit weckte — und dazu kam der Wunsch, nach dem langen Umherirren ein Heim zu gründen; keine schien mir dazu geeigneter, als dieses Mädchen."

Er erzählte die Geschichte seiner Leidenschaft für Stella vom ersten Abend an, wo er sie singen gehört. — — —

„Mein Kopf ist wüst, als hätte ich die Fähigkeit des klaren Denkens eingebüßt — ich stehe vor einem furchtbaren Dilemma. Ich weiß absolut nicht mehr, wie ich diesen Damen gegenüber handeln soll. Sven, sagen Sie mir, daß es das einzig richtige ist, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen, und ich thu's."

„Die Ansichten über diesen Ausweg, wenn alle übrigen zu versagen scheinen, sind verschieden," entgegnete er kühl; „ich halte ihn für eine feige Flucht und ein Geständnis der Schwäche, den selbst heraufbeschworenen Ereignissen nicht gewachsen zu sein. Ein Mann aber soll immer sich einem Schicksal gewachsen zeigen. Ich halte den Tod unter diesen Verhältnissen für eine jämmerliche Feigheit."

„Gut, Sie haben recht. Wie würden Sie an meiner Stelle handeln?" fragte Frithjof tonlos.

„Bedarf es da wirklich meines Rates?"

„Ich möchte Sie bitten — die Verfassung, in der ich mich befinde, läßt mich im Stich . . . ."

„Diese Unschlüssigkeit wundert mich, aufrichtig gestanden," äußerte der andere noch kühler; in diesem Falle kann es doch nur eine einzige Wahl geben, falls die Begriffe der Ehre sich zur Zeit nicht vollständig in Ihnen verwirrt haben. Wenn in einem anständig denkenden Menschen Liebe und Pflicht mit einander in Streit geraten, so ist's nach meinem Dafürhalten nur seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, allen Ballast der Empfindlichkeit und Romantik über Bord zu werfen und allein die Pflicht zur Richtschnur seines Handelns zu nehmen!"

„Sie haben recht; ich komme erst jetzt zur Besinnung. Was Sie mir da sagten, war bitter, aber es hat getroffen, Sven. Ich handelte wie ein Lump, und es soll keine Entschuldigung sein, wenn ich behaupte, daß der Wahnsinn mich gepackt hielt. Falls Hedwig es über sich gewinnt, mir zu verzeihen, dann soll übermorgen unsere Trauung stattfinden."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gern mit der Expedition gegangen wäre, man habe sie aber einfach nicht gefragt.

Damit schließt die Debatte. Die Antragsteller ziehen sämtlich ihre Anträge zurück zugunsten des Ausschuß-Antrages, der hierauf in folgender Fassung einstimmig zur Annahme gelangte.

„Die Hauptversammlung wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, nur solche Gesellschaften aufgrund von Land- oder sonstigen Konzessionen zur wirtschaftlichen Erschließung unserer Kolonien zuzulassen, in deren Verwaltung der deutsche Einfluß ausschlaggebend gesichert ist und auch dauernd gesichert bleibt. Bei Erteilung von Konzessionen für bergbauliche Betriebe, insbesondere auf Edelmetalle und Edelsteine, soweit solche Konzessionen nach der Kaiserlichen Verordnung vom 15. August 1889 überhaupt noch zulässig sind, wolle die Regierung außerdem Vorsorge treffen, daß mit dem Bergbaubetriebe binnen einer bestimmten Frist begonnen und die Gewinnung abbauwürdiger Lagerstätten bei Verlust der Genehmigung mit ausreichendem Kapital nach technisch bewährten Grundsätzen gesichert werde."

Baden und Nachbarländer.

Y **Pforzheim**, 6. Juni. Die an Pfingsten mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens verstorbene Frau Jäger Witwe, geb. Riehnle, hat der Stadtgemeinde Pforzheim ein Vermächtnis von 300000 M. zur Erstellung eines Volksbades gemacht, ferner ihr schönes Wohngebäude mit der Bestimmung, daß der jeweilige Oberbürgermeister unentgeltlich darin wohnt. Weitere Legate erhielten die evangelische Gemeinde 100000 M. für ein Gemeindehaus, der Verschönerungsverein 25000 M., die freiwillige Feuerwehr 5000 M. u. a. Die Vermächtnisse sollen die stattliche Höhe von nahezu einer Million Mark erreichen.

○ **Bretten**, 6. Juni. Bei der früheren Lohmühle wurde unter einer Weidenhecke die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche des seit einigen Wochen verschwundenen Witwers Wagner Jakob Goll von Knittlingen, eines dem Trunke ergebenen Menschen, gefunden. Goll sollte sich vor einigen Wochen vor Gericht wegen Diebstahls verantworten und war seither verschwunden. Er scheint den Tod durch Erhängen gesucht zu haben.

bn. **Schwetzingen**, 5. Juni. Das etwa drei Jahre alte Kind des Bahnwarts Johann Kroner wurde unterhalb der badischen Station vom Schnellzuge überfahren und war sofort tot. Das Kind war der Lokomotive direkt unter die Räder gelaufen.

* **Heidelberg**, 5. Juni. Herrlichr Sommertage, wie man sie nach dem zweifelhaften Wetter der vorausgegangenen Tage kaum vermutet hatte, brachte uns das heurige Pfingstfest. Es entwickelte sich darum auch überall ein äußerst lebhafter Verkehr. Die Bahnen hatten einen kolossalen Andrang zu bewältigen, und wo es eben anging, suchte die Verwaltung durch Einlegen von Extrazügen den enormen Anforderungen gerecht zu werden. Nennenswerte Betriebsstörungen kamen, wenn man von den an solchen Tagen unvermeidlichen Verspätungen absieht, nicht vor. Unangenehm empfunden wurde es, lt. „Heidelb. Tagbl.", daß mehrere Züge, die rechtzeitig ankamen, ungebührlich lange auf die Erlaubnis zur Einfahrt warten mußten, woran wohl die hiesigen Bahnhofsverhältnisse die Schuld tragen. Daß bei dem vorzüglichen Wetter unser schönes Heidelberg zum Ziel zahlloser Ausflügler, Vereine und Gesellschaften gewählt wurde, ist selbstverständlich. Unsere im schönsten Laubschmuck prangenden Wälder wimmelten denn auch von Besuchern, und die beliebtesten Ausflugsorte in näherer und weiterer Umgebung waren fast alle überfüllt.

bn. **Heidelberg**, 5. Juni. Gestern vormittag wurde von einem bis jetzt nicht ermittelten Thäter unterhalb der Wirtschaft zur „Diemerei" eine Flasche in ein Abteil des um 10.07 Uhr dort vorbeifahrenden Schnellzuges Heidelberg—Würzburg geschleudert. Eine Frau Krauth aus Eberbach wurde derart am Kopfe getroffen, daß sie bedeutende Verletzungen erlitt und in Neckargemünd verbunden werden mußte.

R. **Dossenheim** a. d. Bergstraße, 5. Juni. Ueber das schon gemeldete Unglück geht uns vonseiten eines regelmäßigen Korrespondenten noch folgende Darstellung zu: Gestern abend verunglückte auf gräßliche Weise vor dem Bahnhofe dahier der Kanonier Karl Böttinger, z. Zt. in Karlsruhe in Garnison. Er war am Bahnhofe, als ein Kind auf die Schienen lief, während gerade der Zug nach Heidelberg einfuhr. Schon hatte er das Kind glücklich aus den Schienen gebracht, als ein Radfahrer, der mit dem Zug, wie es scheint, zur Wette fahren wollte, daher gesaust kam, Böttinger anfuhr und ihn auf die Schienen warf, während der Radfahrer selbst auf die Straße flog. Böttinger wurde zuerst von der Maschine etliche Meter vorwärts geschoben und kam dann unter die Maschine selbst. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt, so daß er auf die Straße rollte, und beide Beine und ein Arm wurden dem Bedauernswerten abgefahren. Das Kind rettete er, mußte aber selbst sein Leben lassen. Der Radfahrer, als er sah, was vorgefallen, fuhr in Eile davon, so daß man den Namen desselben bis jetzt noch nicht in Erfahrung bringen konnte.

⊙ **Neunstetten** (Amt Boxberg), 4. Juni. Am 30. Mai wurde von dem hiesigen Frauenvereine als Abschluß eines sechswöchentlichen Spinnkurses ein schönes Spinnfest mit Gesang und Deklamationen abgehalten. Von den beteiligten 11 Spinnerinnen errang die jüngste das von der Großherzogin als ersten Preis gestiftete schöne Spinnrädchen. In Beantwortung eines an die Großherzogin vonseiten der Präsidentin des Vereines abgesandten Telegrammes traf im Laufe des Nachmittags von Ihrer Königlichen Hoheit ein längeres huldvolles Telegramm ein, in welchem dem Vereine der Dank ausgesprochen wird für die Hebung des Handspinnens.

)-(**Bühlerthal**, 5. Juni. Die Bühlerthalbahn hat über die beiden Pfingstfeiertage rund 4700 Personen befördert. Es ist dies der größte Personenverkehr, den die Bahn seit der Betriebseröffnung zu verzeichnen hat. Der größte Andrang fand am Pfingstsonntag statt, an welchem Tage die zu Berg fahrenden Züge stets mit zwei Lokomotiven bespannt werden mußten. Wir müssen gestehen, daß durch diesen ungeahnten Verkehr die kühnsten Hoffnungen, die man in interessierten Kreisen in dieser Hinsicht vor dem Bahnbau gehegt hat, weit übertroffen worden sind. Anderseits ist dieser gewaltige Verkehr aber auch ein Beweis dafür, daß unsere Höhen-Kurhotels, welche meist das Ziel der die Bühlerthalbahn benützenden Touristen sind, sich eines stets wachsenden Zuspruches zu erfreuen haben.

η **Oberkirch** (Renchthal), 5. Juni. Das durch seine landschaftliche Schönheit und seinen bedeutenden Obst- und Weinbau weithin bekannte badische Renchthal hat dieses Jahr eine reiche Kirschenernte in Aussicht. Begünstigt durch die schöne warme Witterung der letzten Tage ist die Reife dieser Früchte stark vorangeschritten, sodaß die Frühkirschenernte bereits begonnen hat. Die Dienstags, Donnerstags und Samstags jede Woche in Oberkirch in den Frühstunden eingelegten Kirschenmärkte haben ihren Anfang genommen und waren schöne reife Früchte schon in großer Menge aufgestellt. Die Preise sind verhältnismäßig in Anbetracht der reichen Ernte nicht hoch. Handelsleute, welche schöne Kirschen in größerer Menge einkaufen wollen, seien hiermit auf die Oberkircher Märkte aufmerksam gemacht.

⊻ **Rheinheim** b. Waldshut, 5. Juni. Im benachbarten Zurzach wird seit Pfingstsonntag nacht der Ankerwirt Welte vermißt. Derselbe führte nachts einige Rheinheimer Gäste mit der Fähre über den Rhein und muß bei der Rückkehr ins Wasser gefallen und ertrunken sein. Herr Welte erfreute sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

* **Konstanz**, 5. Juni. An Stelle des nach Freiburg versetzten Landgerichtsrat Krebs wurde Herr Landgerichtsrat Dr. Reichardt einstimmig als Vorsitzender des liberalen Vereins in Konstanz gewählt und in der Generalversammlung beauftragt, dem Vertreter der Stadt Konstanz im Landtage Herrn Abgeordneten Uibel die besten Glückwünsche für baldige Genesung zu übermitteln, Herr Landgerichtsdirektor Uibel liegt z. Zt. krank im evangelischen Diakonissenhaus in Freiburg an einer Kniegelenksentzündung, befindet sich aber erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

□ **Stuttgart**, 5. Juni. Der Erbprinz von Wied hat sich heute früh wieder zum Dienstantritt nach Potsdam begeben. Am 13. d. M. wird der Erbprinz, dessen Urlaub am 11. beginnt, in Bebenhausen eintreffen und in der Oberförsterei Wohnung nehmen. Das Königspaar und die Erbprinzessin von Wied nebst Söhnchen begeben sich bereits am nächsten Donnerstag zum Sommeraufenthalt nach Bebenhausen und werden dort bis Mitte Juli verbleiben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Juni.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog empfing am Sonntag nach dem Gottesdienst den Hofprediger Fischer und Montag vormittag zur gleichen Zeit den Prälaten a. D. Schmidt, sowie den Prälaten D. Helbing. Hierauf erteilte Seine Königliche Hoheit dem Geheimerat Freiherrn v. Marschall eine längere Audienz. Nachmittags wurde der Oberststallmeister Freiherr von Holzing-Berstett von Seiner Königlichen Hoheit empfangen. Gestern vormittag nahm S. K. H. der Großherzog zunächst die Vorträge des Generalleutnants und Generaladjutanten von Müller, von 12 Uhr an des Ministers v. Brauer und hierauf bis 1 Uhr des Staatsministers Dr. Nokk entgegen. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo und erteilte dann dem Königlich Schwedischen Kammerherrn Baron E. E. v. Rälamb eine Privataudienz. J. K. H. die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist nach Franzensbad zum Gebrauch einer mehrwöchentlichen Badekur gereist.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Erbgroßherzog hat sich heute früh 5 Uhr 13 Min. nach Coblenz begeben, wohin J. K. H. die Erbgroßherzogin heute nachmittag 2 Uhr 11 Min. folgen wird.

= **Graf Rhena** ist gestern abend 7 Uhr 30 Min. nach Berlin gereist.

= **J. M. der König von Belgien** ist heute früh 4 Uhr 47 Min., von Straßburg kommend, hier durchgereist.

× **Das 25jährige Amtsjubiläum des Herrn Militäroberpfarrers Lingado** wurde am zweiten Pfingsttage in schöner Weise festlich begangen. Die Kapellen des Feldartillerie-Regiments Nr. 14 und des Leib-Grenadier-Regiments brachten dem Jubilar Ständchen. Viele Glückwünsche und Blumenspenden bekundeten eine herzliche Teilnahme von nah und fern. Vonseiten der Großherzoglichen Herrschaften wurden dem Jubilar huldvollste Grüße und Wünsche zuteil. Die militärischen Behörden, der evangelische Oberkirchenrat, der katholische Feldpropst der Armee u. a. übermittelten schriftlich oder persönlich ihre Glückwünsche. Die Militärgeistlichen und die mit der Militärseelsorge betrauten Civilgeistlichen überreichten zum Zeichen ihres Dankes und zur Erinnerung an den festlichen Tag durch Herrn Divisionspfarrer Roscher-Mülhausen das Bild: „Jesus predigt am See." Beim Mittagsmahle, zu welchem der kommandierende General v. Bülow den Herrn Kirchenrat mit seiner Familie, die erschienenen evangelischen und katholischen Divisionspfarrer und die Herren seines Stabes eingeladen hatte, gedachte Seine Excellenz mit herzlichen Worten des Jubilars. Dieser dankte bewegt. Ein geselliges Zusammensein der Militärgeistlichen im Hause des Militäroberpfarrers schloß sich an das Festessen beim kommandierenden General.

= **Evangelisch Sozialer Kongreß.** Das Programm der 11. Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses in Karlsruhe am 6. bis 8. Juni 1900 ist in folgender Weise festgesetzt worden:

Mittwoch, den 6. Juni: Empfang der Gäste auf dem Bahnhof und im Empfangsbureau in der Städt. Schule Kriegstr. 44, woselbst sich auch der Wohnungsnachweis befindet. Nachmittags 4 Uhr: Geschlossene Sitzung des weiteren Ausschusses im großen Saale des Rathauses. Abends 6 Uhr: Festgottesdienst in der evang. Stadtkirche mit Predigt des Pastors Bonhoff-Leipzig unter Mitwirkung des Vereins für evang. Kirchenmusik. Abends 8 Uhr: Zwanglose Begrüßungsversammlung der Kongreßmitglieder in der Glashalle des Stadtgartens.

Donnerstag, den 7. Juni: Vormittags halb 9 Uhr (pünktlich) im kleinen Saal der Festhalle erste Hauptsitzung: 1. Eröffnungsgebet, gesprochen von Prälat D. Helbing-Karlsruhe. 2. Begrüßungsansprachen. 3. Vorträge und Besprechung über das Thema: „Was muß geschehen, um unsere der Volksschule entwachsene männliche Jugend stärker als bisher auf die religiösen, nationalen und wirtschaftlichen Aufgaben unseres Volkslebens vorzubereiten?" Referent: Professor D. Baumgarten-Kiel. Korreferent: Professor Dr. Troeltsch-Karlsruhe. Von 1—3 Uhr Mittagspause. Gelegenheit zum Essen im Stadtgarten-Restaurant. Nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal der Festhalle zweite Hauptsitzung: Vorträge und Besprechung über: „Die Wohnungsnot in Stadt und Land und ihre planmäßige Bekämpfung." Referent: Pfarrer Dr. Lehmann-Hornberg in Baden. Korreferent: Landesrat Dr. Liebrecht-Hannover. Abends ½8 Uhr: Volksabend im großen Saal der Festhalle mit Ansprachen und Liedervorträgen (Männergesangverein Concordia).

Freitag, den 8. Juni: Vormittags ½9 Uhr im kleinen Saal der Festhalle dritte Hauptsitzung: Vorträge und Besprechung über das Thema: „Welche sittlichen und sozialen Aufgaben stellt die Entwickelung Deutschlands zur Weltmacht unserm Volke!" Referent: Prof. Dr. Rathgen-Marburg. Korreferent: Dr. Lepsius-Lichterfelde. Schlußgebet gesprochen von Stadtpfarrer Rohde-Karlsruhe.

Im Zusammenhang mit der Tagung des Kongresses sind zwei Spezialkonferenzen beabsichtigt am Freitag, den 8. Juni, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saal der Festhalle. 1. Die wirtschaftliche Fortbildung der Frauen und die höhere Mädchenschule. Referentin: Fräulein v. Sczepanski-Darmstadt. 2. Die Dienstbotenfrage. Referent: Landgerichtsrat v. Oertzen-Freiburg.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß heute, Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof", Karl-Friedrichstraße Nr. 28, ein Familienabend der evang. Arbeitervereine Badens stattfindet.

Teilnehmerkarten für die Veranstaltungen des Kongresses kosten 2 M., Tageskarten 1 M., Karten für die Spezialkonferenzen 50 Pf., für den Volksabend 20 Pf. Mitgliedschaft wird durch Jahresbeitrag von 5 M. an aufwärts erworben; außer freiem Eintritt erhalten die Mitglieder den stenographischen Bericht über die Verhandlungen und die monatlich erscheinenden Mitteilungen kostenlos. Zum Eintritt bei der Begrüßungsversammlung (Mittwoch abend) berechtigen die Mitglieder und Teilnehmerkarten. Ebenso berechtigen Mitglieder- und Teilnehmerkarten zum freien Eintritt in den Stadtgarten. Zu allen Veranstaltungen sind auch die Frauen eingeladen. Die Kartenausgabe erfolgt in den Buchhandlungen von Braun, Bielefeld, Müller u. Gräff (in sämtlichen Filialen), Jahraus, im Empfangsbureau, Kriegstraße 44 und in der Festhalle.

= **Das Corps „Frisia"** feiert in diesen Tagen sein 40. Stiftungsfest. Der Festkommers findet am Donnerstag, den 7., abends ½9 Uhr, in der Festhalle statt.

= **Im Stadtgarten** findet heute abend bei günstiger Witterung Konzert der Leib-Grenadierkapelle und Feuerwerk auf dem Stadtgartensee statt. Beide Eingänge, der alte und der neue, werden zur besseren Regulierung des Zutritts geöffnet sein. Außerdem sind Eintrittskarten den ganzen Tag über am neuen Stadtgarteneingang im Vorverkauf zu haben, die beim Ausfall der Veranstaltung zurückvergütet werden.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Ein in der Werderstraße wohnender Kaufmann hat einem Eggensteiner Milchhändler vorgeschwindelt, er habe einen Süddeutschen Kellnerinnenverband ins Leben gerufen und der Milchhändler solle Einkassierer sein gegen 100 M. Kaution. Dieser Betrag war der einzige, der einkassiert wurde und zwar von dem Kaufmann, der den Milchhändler beschwindelt hat. — Ein Hausierer, der auf der Messe unsittliche Bilder verkauft hat, wurde wegen Uebertretung des § 184 des R.-St.-G.-B. angezeigt. — Ein Schausteller von der Messe, der seinen Wohnwagen beim Stephanienbad Beiertheim stehen hat, geriet mit andern Meßkollegen in Streit, die seinem Kind eine Blechkanne weggenommen und allerlei Unfug damit getrieben hatten. Als der „Künstler" seine Kanne wieder an sich reißen wollte, die inzwischen mit Bier gefüllt, zwischen den übermütigen Gesellen kreiste, entstand eine große Rauferei. Alle Biere fielen mit Stöcken und Fäusten über den unglücklichen Besitzer der Blechkanne her, der in der Hitze des Gefechts seinen Revolver zog und einen sich mit ihm auf den Boden herumwälzenden Meßmann ins linke Knie schoß, wo die Kugel noch steckt. Der Verletzte kam ins Krankenhaus, die ganze übrige Gesellschaft hinter die schwedischen Gardinen.

be. **Ettlingen**, 5. Juni. Unmittelbar vor Ettlingen beim Schöllbronner Weg sind heute nachmittag zwei Güterzüge der Albthalbahn zusammengestoßen. Beide Lokomotiven wurden aus dem Gleise geschleudert. Der Materialschaden soll sehr erheblich sein. Als Grund des Zusammenstoßes wird angegeben, daß das „Signal falsch verstanden worden sei". Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unter dem 10. Mai d. J. dem Oberleutnant Gaston Thierry à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhem II. (1. Schlesischen) Nr. 10, kommandiert zur Dienstleistung zum Auswärtigen Amt, sowie

dem Apotheker Karl Leopold Bader aus Karlsruhe-Mühlburg, Vorstandsmitglied des Deutschen Hilfsvereins in Genf, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen;

unterm 17. Mai d. J. den Landtagsabgeordneten Hermann Klein in Wertheim zum Präsidenten des Landwirtschaftsrats für die Dauer der Jahre 1900—1903 ernannt;

unterm 22. Mai l. J. den Professor Leonhard Ebert an der Realschule in Emmendingen in gleicher Eigenschaft an jene in Karlsruhe versetzt und dem Lehramtspraktikanten Eduard Fertig von Buchen unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle an der Realschule zu Emmendingen übertragen.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 5. Juni. (Getreidemarkt.) Bei unveränderten Forderungen bleibt die Stimmung ruhig. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 132.— bis M. 135.—, Südrussischer Weizen M. 125.— bis M. 141, Kansas II M. 122.50 bis 124.50, Redwinter M. 129.— bis —.—, La Plata faq. M. 124.— bis 125, feinere Sorten M. 128.— bis 130.—, Russischer Roggen M. 113.— bis —.—, Western Roggen M. —.— bis —.—, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais M. 88.50 bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 89.— bis, Russische Futtergerste M. 106 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 103.— bis —, Russischer Mittelhafer M. 99 bis 105, Prima russischer Hafer M. 106 bis 116.

* **Mannheim**, 5. Juni. (Effekten.) An der heutigen Börse wurden Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 110.50 Proz. gehandelt. Vereinigte Speyerer Ziegelwerke-Aktien notierten 106.50 B., 4 Proz. Ludwigshafener Stadt-Obligationen 98.50 Proz. G.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Juni. (Abendbörse.) Kreditaktien 223.40 b. Disconto-Comm. 185.80, 70 b. Handelsgesellschaft 159.30 b. Bochumer 210.80, 90 b. Gelsenkirchen 208.10 b. Harpener 219.10, 219.— b. Hibernia 228.— b. Laura 252.50, 70, 50 b. Concordia 325.— b. Nürnberg-Fürther 203.50 b. Eschweiler 272.— b. Staatsbahn 140.40 b. Lombarden 29.05 b. Gotthard 140.65 b. Central 146.55 b. Nordost 92.15 b. Union 81.85 b. Jura-Simplon 88.35 b. Italiener 95.05 b. Portugiesen 37.60 b.

* **Berlin**, 5. Juni. Spiritus 50er—.—, 70er loco 49.80.

* **Magdeburg**, 5. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —.— bis —.—. — Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 9.50—9.75. Still. Brotraffinade I. —.—,— —.—. Brotraffinade II. —.—,—.—. Raffinade mit Faß —.—,—.—. Gem Melis I. mit Faß —.—,— —.— Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai —.—,— G. —.—,— Br., per Juni 10.77,50 G. 10.82,50 Br., per Juli 10.90,— G. 10.95,— Br., per Aug. 11.—,— G. 11.02,50 Br., per Okt.-Dez. 9.57,50 G. 9.65,— Br., per Januar-März 9.70,— G. 9.75,— Br. Ruhig.

* **Hamburg**, 5. Juni. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Mai — Pf., per Sept. 39¾ Pf., per Dezbr. 40½.

* **Amsterdam**, 5. Juni. Weizen per Mai —.—, per Novbr. 177, Roggen per Mai —, per Oktober 133. Leinöl loco 37½, per Juni, August 37, per Sept.-Dezbr. 32½, per Januar-Mai 1901 28⅝, Banca-Zinn loco 81½. Billiton loco 80½.

* **London**, 5. Juni. Silber 27⅝.

* **Liverpool**, 5. Juni. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 14000, Umsatz 7000 B. Amerikaner fest, 1/32 niedriger, Surats unverändert.

* **Glasgow**, 5. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 66 Sh. 1 d. Warrants Middlesborough III 67 Sh. 0 d.

Stuttgart, 5. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Seit unserem letzten Berichte hat sich im Getreidegeschäft nichts von Bedeutung ereignet. Die Weizenpreise zeigen wenig Veränderung bei ruhigem Verkehr. Bei den Inlandsmärkten sind die Preise voll behauptet. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 16.50 bis 17.25, fränkischer 17.25 bis 17.50, niederbayer. Ia. 18.— bis 18.20, norddeutsch. —.——.—, Ulka 17.60 bis 18.—, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 17.75 bis 18.—, Amerikaner 17.75——.—, Laplata 17.50 bis 17.75, Kernen Oberländer 17.25 bis 17.50, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel neu 11.— bis 12.20 Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.50, Gersten württembergische —.— bis —.—, Pfälzer —.— bis —.—, Tauber —.— bis —.—, ungarische —.— bis —.—, Hafer, Oberländer 14.75 bis 15.25, Unterländer 14.25 bis 14.75, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 12.— bis 12.15, weißer amerikanisch —.—, Laplata 12.20 bis 12.40, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 23.— bis 28.50, Nr. 1: 26.— bis 26.50, Nr. 2: 24.50 bis 25.—, Nr. 3: 23.— bis 23.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 28.— bis 28.50, Kleie M. 9.80.

Sport.

Rennen zu Stuttgart-Weil.

IV. Tag.

Stuttgart, 5. Juni.

Auch die heutigen Rennen verliefen vom Wetter begünstigt zur vollsten Zufriedenheit. Die Tribünen waren von einem großen Publikum besucht. Leider war das Geläufe hart geworden, sodaß mehrere Stehende ihre Engagements nicht erfüllten. Der König kam heute mit einem prachtvollen Viererzug, die Königin in einem Victoria zum Rennen, ebenso die Erbprinzessin zu Wied, die Herzöge Robert und Ulrich und Prinz Weimar. Seine Majestät hatte die Freude, zweimal seine Farben siegreich zu sehen.

I. Maiden-Flachrennen. 1200 M. 1000 m. 1. Rittmeister v. Normanns „Onyx", Jokey Guß; 2. Gestüt Weils „Shamrock"; 3. Dasselbe „Isis". Totalisator: 10:5. Leicht mit einer Länge gewonnen. Die Siegerin hatte einen eigenartigen Unfall, sie sprang nämlich, dem Reiter die Hand nehmend, über die Einfriedigungshecke und stürzte in einen dahinter befindlichen tiefen Wassergraben, merkwürdigerweise ohne daß Reiter oder Pferd sich verletzten.

II. Hohenlohe-Rennen. Ehrenpreis des Fürsten Krafft zu Hohenlohe und 2000 M. 1600 m. 1. Gestüt Weils „Irrthum", Jokey Rossiter; 2. Herrn v. Kaullas „Pilger"; 3. Herrn Lückes „Terra" I. In großem Stil gewonnen Totalisator 9:5.

III. Herren-Handicap-Flach-Rennen. 2000 M. 1600 m. 1. Gestüt Weils „Skramasax" Leutnant v. Lettow; 2. Leutnant Völkers „Goodwin" Leutnant v. Kayser; 3. Leutnant v. Reitzensteins „Wallnuß" Rittmeister Eschborn. Fünf Pferde liefen. Totalisator: 11:5 und 21,26:10. In großartigem Finish sicher um eine Länge herausgeritten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

IV. Preis von Mettingen. Hürden-Rennen. 1200 M. 2400 m. 1. Hr. Lückes „Mei Pundit" Besitzer; 2. Leutnant Lucius' „Precept" Leutnant v. Kayser. Ferner lief Leutnant v. Lindenfels' „Two horns", die mehrfach ausbrach und dann nach Hause geritten wurde. Leicht mit ½ Länge gewonnen. Totalisator: 7:5.

V. Verkaufs-Jagd-Rennen. 1500 M. 3000 m. 1. Leutnant v. Kaysers „Cythère" Besitzer; 2. Leutnant Panses „Gatteville" Besitzer; 3. Leutnant Schmollers „Cabidoulin" Besitzer. Fünf Pferde liefen. Totalisator: 9:5 und 11,11:10. Nach Kampf um eine Länge gewonnen.

VI. Preis von Weil. Ehrenpreis Sr. Maj. des Königs und 10 000 M. 5500 m. 1. Major Kimmerles „Arezzo" Leutnant v. Bercken; 2. Leutnant v. Schellerers „Hotham" Leutnant Panse; 3. Rittmeister v. Rautenbergs „Saladin II" Besitzer; 4. Leutnant Graf Stauffenbergs „Cordoba" Besitzer. Ferner lief „Pakington" Leutnant v. Kayser, „Droß" Leutnant v. Maercken und „Fittleworths" Leutnant Zingler I. Gut geschlossen unter steter Führung von „Pakington" begab sich das Feld auf die lange Reise, der anfangs schlecht springende „Arezzo" immer letzter. Erst vor der letzten Hürde gingen „Arezzo" und „Hotham" nach vorne, liefen ein erbittertes Rennen nach Hause, das „Arezzo" in der Distanz nach prachtvollem Kampfe mit einer Länge zu seinen Gunsten entschied. Totalisator: 7:5.

Der Umstand, daß von Jahr zu Jahr die Zahl unserer besten Rennreiter, die sich in Weil Rendez-vous geben, zunimmt, zeigt, daß die junge Bahn sich steigender Beliebtheit unter den deutschen Sportsmen erfreut, wozu nicht wenig beiträgt, daß S. M. der König der Rennsache ein so lebhaftes Interesse entgegenbringt und die auswärtigen Herren meistens nach den Rennen im Schlößchen Weil um sich vereinigt.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 5. Juni. Berliner Internationale Steeplechase. 20 000 M. 5000 m. 1. Suermondts **„Diamant"**, 2. Behrens „Quilon", 3. Kühns „Kadett". Ferner liefen: „Nessel", „Rote Tante", „Rhadost", „Bastard", „Granit", „Meister", „Weißdorn". Totalisator 23:10. Platz 30, 70, 40:20.

* **Wien**, 4. Juni. Preis des Jockey-Klub. 100 000 Kronen. 2400 m. 1. Drehers **„Capo Gallo"**, 2. Mr. Blacks „Kartal", 3. Harkanyis „Polonius", 4. desselben „Incroyable". Ferner liefen: „Gondi", „Sternbusk", „Topromene", „Glend'or", „Max". Totalisator 56:10. Platz 100, 165:50. Sicher mit zwei Längen gewonnen.

w **Neuß**, 5. Juni. Heute nachmittag kurz vor 3 Uhr traf die Torpedobootdivision im Erfthafen ein und wurde von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Bürgermeister Tillmann hieß die Division namens der Stadt willkommen. Um halb 5 Uhr fand ein Festessen, am Abend Kommers statt. Morgen früh 8 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Nerdingen.

w **Braunschweig**, 5. Juni. Der hier tagende, von 250 hervorragenden Schulmännern Deutschlands besuchte deutsche Gymnasialverein nahm nach den Vorträgen Jaeger-Köln und Seeliger-Zittau eine Resolution gegen die Verallgemeinerung des Lehrplanes des Reformgymnasiums und gegen die Einführung eines gemeinsamen lateinischen Unterbaues für die höheren Schulen an. Der Verein wünscht, daß das Gymnasium in seiner Eigenart nach unten und oben erhalten bleibe und keine Aenderung bezüglich des Unterrichts im Griechischen stattfinde. Gegen die Ausdehnung der Berechtigung zum akademischen Studium auf die Ober-Realschulen und Realgymnasien erhebt der Verein keinen Einspruch.

w **Dresden**, 4. Juni. Seitens des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums ist in Sachen der Kniebeugung der Redaktion des „Sächs. Kirchen- und Schulblattes" folgende Mitteilung zugegangen:

Nach einer dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium zugegangenen amtlichen Mitteilung hat Seine Majestät der König genehmigt, daß die für das Fronleichnamsfest erteilten Weisungen in gleicher Weise auch für die dienstliche Teilnahme evangelischer Pagen an den Osterprozessionen und überhaupt für alle Fälle ihrer dienstlichen Teilnahme an katholischen Gottesdiensten zu gelten haben. — Das Kadettenkorps wird demzufolge Weisung erhalten: 1) zu den in der katholischen Hofkirche stattfindenden Feierlichkeiten, zu denen Pagen gebraucht werden, in erster Linie Pagen katholischer Konfession und, wenn solche nicht oder in nicht genügender Zahl vorhanden sein sollten, 2) die dazu verwendeten Pagen evangelischer Konfession zu instruieren, daß sie während ihres Dienstes in der katholischen Hofkirche eine Kniebeugung nicht auszuführen haben.

w **Berlin**, 5. Juni. Der Kaiser empfing heute den Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, der die Orden seines verstorbenen Vaters zurückgab, sowie den Vertreter des deutschen Brennereigewerbes, Gans Edlen Herrn zu Puttlitz.

w **Berlin**, 6. Juni. Die „Berliner Politischen Nachrichten" melden: Der Kaiser wird der Schulkonferenz nicht beiwohnen. — Nach dem gleichen Organ sollen Erwägungen schweben, die Kanalvorlage im Landtage in einer Sondertagung im Spätherbste einzubringen.

w **Berlin**, 5. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die ersten militärischen Erfolge der englischen Armee in Südafrika veranlaßten an verschiedenen Orten von britischen Besitzungen Kundgebungen, wobei die englische Bevölkerung sich auch zu Ausschreitungen hinreißen ließ. Die Mitteilungen der Presse hierüber, soweit sie die deutschen Interessen betreffen, haben sich mehrfach als übertrieben und unwahr herausgestellt, so der Fall des Konsuls Malcomen in East-London, ebenso die Meldungen aus Port Elisabeth und Kapstadt. Bei dem Vorfall in Bendijo (Australien), wo die deutsche Flagge herabgerissen worden war, stellte sich heraus, daß die Hauptthäter vier Kinder im Alter von 11 bis 13 Jahren waren. Auf die in London deutscherseits zur Sprache gebrachten Vorgänge sprach die englische Regierung ihr aufrichtiges Bedauern aus und sicherte Weisungen an die englischen Kolonialbehörden zu, den Neutralen den nötigen Schutz zu gewährleisten. Der Gouverneur von Victoria sprach sein tiefstes Bedauern aus, daß die Flagge einer befreundeten Macht verunglimpft und der Höflichkeitsakt der deutschen Mitbürger, die sich allezeit als vorzügliche Bürger des Adoptivvaterlandes gezeigt hätten, mißverstanden worden sei. Er ließ sein Bedauern in der australischen Presse veröffentlichen.

w **Bern**, 5. Juni. Die Bundesversammlung trat zu der ordentlichen Sommersession zusammen. Der Nationalrat wählte zum Präsidenten Bühlmann-Bern (radikal), zum Vizepräsidenten Ador-Genf (konservativ). Der Ständerat wählte Leumann-Thurgau (radikal) zum Präsidenten, Reichlin-Schwyz (ultramontan) zum Vizepräsidenten.

w **Genf**, 6. Juni. Gestern nachmittag fand hier ein Zusammenstoß zwischen der sozialistischen und der liberalen Partei angehörenden Hafenarbeitern statt. Erstere hatten die letzteren seit einiger Zeit daran zu verhindern gesucht, Löscharbeiten auf den Schiffen zu verrichten. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Sie machte von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verwundet, eine Anzahl verhaftet. Jetzt ist die Ordnung wieder hergestellt.

w **Paris**, 5. Juni. Im heutigen Ministerrate teilte der Minister des Aeußeren Delcassé mehrere Telegramme über die Lage in China mit. Der französische Gesandte in Peking erbittet sich im Einvernehmen mit den übrigen diplomatischen Vertretern energischen Schutz der fremden Staatsangehörigen. Der Admiral Courejolles wird mit seinen Schiffen demnächst vor Taku erwartet.

w **Rom**, 5. Juni. Gegenüber anders lautenden Meldungen teilt die „Agenzia Stefani" aus Petersburg mit, die russische Regierung hindere nicht nur nicht, sondern begünstige vielmehr die russischen Katholiken, die als Pilger nach Rom zu gehen wünschen. Die Regierung erteilte seit dem 1. Januar 1900 in 109 Fällen katholischen Priestern die Erlaubnis ins Ausland, um hauptsächlich nach Rom zu reisen.

w **Konstantinopel**, 5. Juni. Heute ist vom Marineminister und Vertreter der Werft Ansaldo-Genua ein Vertrag zum Zweck der Rekonstruktion von acht türkischen Panzerschiffen unterzeichnet worden.

w **Tientsin**, 5. Juni. Die Stadt Huangtsu ist niedergebrannt. Auch ist der Versuch gemacht worden, 2 Brücken zu zerstören. Der Befehlshaber der chinesischen Truppen, welche die Bahn bewachen, meldet, 200 Mann seien davongelaufen und hätten die anderen 50 Mann im Stich gelassen. Letztere hätten gut gefochten und mehrere Boxer getötet. Die Soldaten, welche weggelaufen waren, sollen in dem durchbrochenen Gelände abgeschnitten sein. Die Verluste sollen 60 Mann betragen. Wir sahen Banden von Boxers durch das Land streifen; dieselben griffen jedoch Eisenbahnzüge nicht an. Alle chinesischen Bahnbediensteten verlassen ihre Posten; obwohl Truppen zu ihrem Schutze abgesandt wurden, so hat sich diese Maßregel doch als nutzlos erwiesen. Auch die zum Schutze von Feugtai beorderten Truppen von 250 Mann sind gestern geflohen, als sie die Nachricht von den Vorgängen bei Huangtsu erhielten.

w **Shanghai**, 5. Juni. 2000 Kosaken erhielten Befehl, nach Peking zu gehen. („Daily Mail.")

w **Washington**, 6. Juni. Admiral Kempf telegraphiert aus Taku: Ein Gefecht hat begonnen. Ich landete noch 50 Matrosen und ein Bataillon Seesoldaten.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 5. Juni. Eine von gestern abend 8½ Uhr datierte Depesche des Lord Roberts aus Sixmilesspruit besagt: Wir brachen heute bei Tagesanbruch auf und marschierten etwa zehn Meilen zu diesem Spruit, dessen Ufer vom Feinde besetzt waren. Die berittene Infanterie und vier Kompagnien Yeomanry vertrieben den Feind schnell und verfolgten ihn einige Meilen, bis sie sich einem heftigen Feuer der in Verstecken geschickt verborgenen feindlichen Geschütze ausgesetzt sahen. Unsere schweren Geschütze eilten über die Pretoria umgebenden großen Hügel der Infanterie zur Hilfe und vertrieben unter Unterstützung der Brigade Stephenson und der Division Pole-Carew nach einigen Schüssen den Feind aus seiner Stellung. Die Buren versuchten nunmehr unsere linke Flanke zu umgehen, was die berittene Infanterie und Yeomanry verhinderten; da die Buren unseren Nachtrab auf dem linken Flügel bedrohten, sandte ich dem drei Meilen links von mir vorrückenden General Hamilton den Befehl, zu mir einzuschwenken und die Lücke zwischen den beiden Kolonnen auszufüllen. Der Feind wurde sodann in der Richtung auf Pretoria vertrieben. Der Einbruch der Nacht verhinderte die Verfolgung. Die Gardebrigade steht ganz nahe beim Südfort von Pretoria, etwa vier Meilen von der Stadt entfernt. Die Generäle French und Hutton stehen nördlich von Pretoria, General Broadwood zwischen den Kolonnen French und Hamilton. Gordon schützt die rechte Flanke bei der Station Irene, die vom Feind zerstört ist.

w **London**, 6. Juni. Lord Roberts berichtet: Das 13. Bataillon der Imperial Yeomanry wurde am 31. Mai in der Nähe von Lindley gezwungen, sich einer weit überlegenen Streitmacht der Buren zu ergeben. Lord Methuen machte einen ausgezeichneten Marsch, um die Yeomanry zu befreien. Er legte innerhalb 25 Stunden 44 Meilen zurück, kam jedoch zu spät. Lord Methuen griff 2—3000 Buren an und warf sie nach 5stündigem Kampfe vollständig zurück.

w **London**, 5. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Maribogo vom 31. Mai bewirkte Oberst Mahon am Donnerstag die Vereinigung mit den Truppen Hunters.

w **Pretoria**, 5. Juni. Als General Botha am Sonntag den Frauen Pretorias seinen Dank aussprach für die Flagge, die sie ihm überreicht hatten, sagte er, solange wir noch auf Tausende opferwilliger Männer rechnen können, dürfen wir nicht an Rückzug und an Aufgabe unserer Unabhängigkeit denken. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in Pretoria ist ein Ausschuß eingesetzt worden.

---

* **Heidelberg**, 6. Juni. Dr. Graf Maximilian v. Oberndorff, der 33 Jahre alte Sohn des Grafen Friedrich in Neckarshausen, ist in Togo gestorben. Der vielversprechende junge Mann war nach Beendigung seiner juristischen Studien in preußische Staatsdienste getreten und war daselbst zuletzt dem Landrat des Kreises Lauenburg zugeteilt. In den Kolonialdienst erst vor kurzem übergetreten, fand Graf Oberndorff zuletzt beim Gouverneur von Togo Verwendung, wo er dem tropischen Klima erlegen ist.

w **Bamberg**, 6. Juni. Bei Staffelbach stieß der Kissinger Schnellzug 28 mit einem Güterzuge zusammen. Ein Zugführer und ein Heizer wurden schwer, zwei Reisende minder schwer und zehn weitere Personen leicht verletzt.

w **Berlin**, 5. Juni. Generalmajor z. D. Graf Klinkowström und Generalmajor z. D. Graf Lippe-Biesterfeld erhielten den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Prinz Albrecht zu Solms-Braunfels den Stern zum Kronenorden 2. Klasse, Polizeipräsident von Wiesbaden, Prinz Ratibor, den Kronenorden 3. Klasse und der Oberbürgermeister v. Ibell von Wiesbaden den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

w **Graudenz**, 5. Juni. Am Pfingstsonntag entwichen im hiesigen Zuchthause vier Sträflinge, nachdem sie den Aufseher niedergeschlagen hatten. Einer legte den Rock des Erschlagenen an, setzte dessen Mütze auf, schnallte das Seitengewehr um und führte die übrigen, nachdem sie die Mauer überstiegen hatten, durch die Stadt. Zwei entkamen, zwei wurden in der Nähe der Stadt nach heftigem Widerstande überwältigt. Der Aufseher ist seinen Verletzungen erlegen.

w **Buenos Aires**, 6. Juni. Durch ein gestern erschienenes Dekret wird die Beulenpest für erloschen erklärt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 7. Juni. (A. 56.) **„Die Herren Söhne"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 8. Juni. (C. 58.) **„Tell"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 9. Juni. (Vorst. außer Ab. z. erm. Preisen.) **„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Sonntag, 10. Juni. (B. 57.) **„Regina"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 6. Juni. (14. Vorst. a. Ab.) **„Jugend von heute"**. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56 3.28 5.22 6.33 7.09 8.12 8.15 8.52 9.36 D†) 11.15
Baden	an „	2.49 4.25 6.36 7.18 8.20 8.56 9.33 9.38 10.18 12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23 12.36 2.07§) 2.22 3.18 4.00 4.20 4.48 5.41
Baden	an „	1.08 1.20 2.56 3.28 4.03 5.04 5.01 5.32 6.36
Karlsruhe	ab N.	5.43†) 6.20 7.37 8.19 9.35?) 9.40?) 10.44‡) 11.43±)
Baden	an „	6.23 7.43 8.21 9.45 10.26 10.41 11.25 12.46
Baden	ab V.	1.32 4.05‡) 3.49 5.22 7.52 8.25 10.27 10.35
Karlsruhe	an „	2.17 4.47 5.40 6.40 8.45 9.25 11.15 11.26
Baden	ab V.	10.35 11.59†) 11.50 D†)
Karlsruhe	an „	11.50 12.37 12.41
Baden	ab N.	12.48 1.26 1.34 4.12 4.40 D†) 5.04 5.52 6.36?) 6.36
Karlsruhe	an „	1.35 2.06 2.48 5.20 5.36 5.45 6.53 7.18 7.25
Baden	ab N.	7.12§) 7.22 7.22 7.22 8.21?) 8.40 10.10§) 10.10
Karlsruhe	an „	7.57 8.04 8.09 8.16 9.17 10.05 10.55 11.25
Baden	ab N.	11.52 12.22.
Karlsruhe	an „	12.43 1.24.

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von **von Elten & Keussen, Krefeld**. Großes Mustersortiment auf Wunsch. 357.26.21

Die beste und billigste Seide
wird in der Schweiz erstellt.
Seidenstoffe jeder Art
in schwarz, weiss, farbig etc. von **Mk. 1.40** bis **Mk. 10.—**
unerreichte Auswahl, mit Garantie für solides Tragen
versenden zoll- und portofrei direkt an Private
Seidenstoff-Export-Haus
Magazine zum wilden Mann, Basel.
— Muster umgehend und franko. — 1483.52.12

Frankfurter Börsenkurse vom 5. Juni 1900.

Staatspapiere.

	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	95.6	95.70
„ 3½ „ „	95.70	95.8
„ 3 „ „	86.1	87.5
Preuß. 3½ % (abg.) konſ. St.-A. „	95.50	95.6
„ 3½ „ „	95.40	95.30
„ 3 „ „	86.7	87.30
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.60	94.6
„ 3½ dto. . . M.	93.40	94.00
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—	—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	93.50	93.6
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.60	100.6
„ 3 E.-B.-Obl. M.	84.20	84.7
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1/7. 99. „	—.—	97.50
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.40	97.2
Gr. Hessen 4 St.-R. „	101.50	101.80
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	93.60	93.90
„ 3½ v. 81/83 „	93.90	94.00
„ 3½ v. 85 u. 87 „	93.9	94.00
„ 4 v. 1891 „	101.2	101.70
„ 3½ v. 88 u. 89 „	93.60	93.9
„ 3½ v. 1893 „	93.60	94.00
„ 3½ v. 1894 „	93.60	94.00
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	—.—	[illegible]
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	39.80	39.80
Italien. 4 Rente . Lr.	95.0	95.10
Italiener 4 Rente Lr.	94.60	94.90
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	92.40	92.4
Oest. 4 Goldrente . fl.	97.6	98.20
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	95.00
„ 5¼ E.-B. St. Sch. E.	—.—	113.00
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	97.00	97.10
„ 4⅕ Papierrente fl.	97.30	97.40
„ 5¾ E.-B.-Staatssch.	—.—	121.00
Portugiesen 4½ St.-Anl.	33.80	37.50
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.50	98.50
Rmän. 5% . . . . fl.)	—.—	—.—
dto. amt. 5 Rte. 81/88	92.30	92.30

	Pap.	G.
Rumän. 4 amt. Rt. v. 90	[illegible]	[illegible]
„ 4 „ „ v. 94	[illegible]	83.10
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	98.60	98.5
4 „ Goldanl. v. 1889	—	99.20
4 „ Sf.-E.-B.-S. 1,2,89	99.7	99.70
4 „ Cons.-E.-S. 3 v. 91	—	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—	—.—
4 „ Staatsr. v. 94	—.—	98.00
3½ „ Goldanl. v. 94	—.—	93.70
Schweden 3½ v. 80 M.	97.00	97.0
„ 3½ v. 86 „	92.40	93.3
„ 3½ v. 90 „	—.—	95.0
„ 3 . . .	—.—	—.—
4 Serb. amort. v. 1895	61.80	[illegible]
4 Span. ausl. v. 1882	72.40	72.50
Ungarn 4 Goldrente fl.	98.00	97.3
4 Ungar. Staatsr. Kr.	90.7	91.6
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.2	100.30
4½ „ E.-A. 89 Silb.	93.70	99.5
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	—.—
6% Chinesische Anleihe	104.80	103.50
5½ „ „	102.00	102.00
4 Egypt. unific.-Obl.	—.—	105.80
5 Mexiko Anleihe v. 88	41.80	42.00

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	—.—	—.—
3 Baden-Bad. v. 1886	83.10	85.00
3½ „ von 98—1903	—.—	—.—
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.40	99.50
3½ dto. v. 98—1902	—.—	—.—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—.—
3 Karlsruhe von 1886	86.30	87.00
3 „ von 1889	86.00	—.—
3 „ von 1896	—	83.50
3 „ von 1897	—	84.50
3½ Lahr von 1889	—	—.—
3½ Mannheim v. 1888	—	—.—
3½ „ v. 1895	—	91.5
3½ „ 1898—1903	—	91.8

3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.5
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	67.9	67.80
4 dto. Rom i. G. stl.	95.30	95.4
gr. Serie II—VIII	95.3	95.4

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	157.50	159.0
Frankfrt. Bank M. 4%	—	[illegible]
Badische Bank . 4%	12[illegible].80	123.80
Berliner Holsges. 4%	158.90	159.0
Darmstädt. Bk. M. 4%	136.70	137.5
Deutsche Bank . 4%	196.80	200.2
Deutsche Vereinsb. 4%	117.00	117.2
Disk.-Komm.-Ant. 4%	184.50	185.8
Dresdener Bank 4%	154.3	156.3
Mitteld. Kreditb. 4%	112.4	112.0
Natlbk. f. Deutschl. 4%	136.20	137.70
Oberrhein. Bank 4%	122.—	120.8
Pfälzische Bank 4%	134.60	134.70
Rheinische Kreditbk. 4%	143.20	143.30
Süddeutsche Bank 4%	112.50	112.6
Württ. Notenbank 4%	112.5	112.30
„ Vereinsb. 5%	143.20	142.6
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	126.60	126.10
„ Kredit-Bk. 5%	—	222.80
Wiener Bankverein 5%	—.—	—.—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	247.00
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	396.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	50.00	53.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	83.00	83.00
Cementwerk Heidelbg.	—	150.80
Ettlinger Spinnerei	—	117.80
Farbwerke (Höchst) 5	—	380.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	267.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	186.70	186.50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.20	108.00
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	227.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbach 4%	220.70	220.80
Pfälzische Maxb. 4½%	—	[illegible]
Pfälzische Nord 4%	28.70	25.5
Nordd. Lloyd . 4%	121.6	124.40

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	139.50
Oest. Südb. (Lomb.) 5	25.10	29.0
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	99.90	100.00
Westsizilian. E.-B. 4%	37.5	36.2
La Veloce Bz.-A. 5%	81.5	81.50
dto. St.-A. 4%	56.5	56.00

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	100.10	100.30
3½ Pfälzische . . .	93.80	93.40
3½ „ conv. .	93.1	93.40
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.0
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	94.70	95.3
4 „ steuerfr.	97.8	98.5
4 Franz Josef „	96.40	96.30
4 Mähr. Grzb. v. 95	93.50	93.5
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.90	108.00
5 dto. Lit. B. fl.	106.2	105.30
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	100.80	101.80
4 „ „ M.	92.0	91.80
3 „ „ Fr.	68.00	68.00
5 „ Ungar. Stsb.	106.10	105.3
4 „ von 1883 M.	98.10	98.1
3 „ I.—VIII. Em.	87.6	87.0
3 „ IX. Emmiss.	85.2	85.00
3 „ von 1885 Fr.	83.60	83.50
3 „ Erg.-Netz „	85.90	85.0
3 „ von 1895 strf.	78.60	78.60
3 Prag-Dux v. 1896	76.50	76.60
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	73.50	73.50
3 dto. v. 1891	71.50	72.00
4 Rudolf . . strf. fl.	94.50	95.30
4 „ (Salzkgtb.) M.	98.00	98.10
5 Ungarische Galiz. fl.	103.20	102.80
5 Vorarlberg . strf.	92.50	93.10
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.50	57.50
3 Livornes L. C, D. u. D²	59.90	60.0
3 Süditat. E.-B. (Mer.)	60.30	60.30
4 Toskanische E. Fr.	96.2	96.3
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	100.00
4 Russ. Südwest E.-B.	97.70	97.50
4 Wladikawkas E.-B.	97.20	97.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	98.70	100.50
Oeste de Minas E.-B.	—	53.30
5 Cal. Pac. III. Mortg.	103.30	102.9
5 California u. Oregon	111.5	112.0
6 Pac. of Mis. Konsol.	116.40	115.[illegible]
Southern Pac. of Calif.	108.20	108.3
West. N.-York B. I. M.	115.9	116.5

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.80	99.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	92.70	92.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.00
3½ Meining. Hypthbk.	—	92.10
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.[illegible]0
4 Pflz. Hyp. C. „ 1898)	100.00	99.80
3½ dto.	—	92.60
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.30	98.[illegible]0
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	91.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	90.80	91.00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	90.90
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	90.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. Bf.	97.50	97.50
3½ „ Vers.-A.-G. .	92.90	92.60
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	91.70	91.80
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	92.20	92.80
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.00	99.70
3½ dto.	91.20	91.20
3½ dto. S. 69—82	91.20	91.20
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.00	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	99.90	100.[illegible]0
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	99.[illegible]
5 Dortmund Union.-H.	123.1	111.10
4½ Eisenbahnrentenb.	101.30	102.00
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.[illegible]0

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	141.0	140.60
4 Bayerische Prämien	161.0	161.2
3 Donauregulierung .	—	129.0
3½ Köln-Mindener .	135.10	134.70
3 Madrider 100 Fr. .	42.50	41.80
4 Meininger Präm.-Pf.	130.5	130.8
3½ Oesterr. v. 1854 .	162.2	163.00
4 „ v. 1860 .	135.5	136.8
3 Oldenburger . .	126.00	125.00
3 Türken Fr. 400. .	115.40	115.40

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.20	41.50
Augsburger . . fl. 7	24.90	24.2
Braunschweig Thlr. 20	129.10	129.3
Finnländer Thlr. 10	64.3	64.3
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.40	23.90
Mailänder . Fr. 45	—	47.50
„ . Fr. 10	13.20	13.30
Meininger . fl. 7	24.80	24.10
Neuchateler . Fr. 10	23.00	26.20
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	344.80
„ Kred. v. 58 „ 100	—	355.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	23.90	24.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	282.00	281.00
Venetianer . Lire 30	22.30	23.10

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.18¾
dto. Eisenbahn		4.18¾
Belgische . . . Fr. 100		81.00
Franz. . . . . „ 100		81.30
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		84.30

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke	16.33	16.31
Dollars in Gold . .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.40

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	81.25
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.30
Russ. Banknot. p. S.-R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168.90	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.15	—
Italien	Lire 100	76.60	—
London	Lstr. 1	20.455	20.435 B 20.420 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.19¾	—
Paris	Fr. 100	81.25	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.75	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.30	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . 5½%

Prämien-Erklärung: 26. Juni. 27. Juli. **Abrechnungstage:** 28. Juni. 30. Juli.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir schmerzerfüllt mit, dass heute Nacht ½11 Uhr unsere liebe Tante,

Fräulein Margaretha Steinmetz,

sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Steinmetz in Pforzheim.
Emilie Gaum in Durlach.
Karl Gaum in Bergmühle bei Arnstein in Bayern.

Durlach, 4. Juni 1900. 3086.1

Herbstmesse 1900 in Karlsruhe.

Donnerstag den 7. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, werden auf dem Meßplatze die **Verkaufsbuden-, Waffelbuden- und Geschirrplätze** für die diesjährige Herbst- (November-) Messe öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Karlsruhe, den 26. Mai 1900.

Die Messe-Kommission. 2945.2.2

Stadtgarten.

Bei günstiger Witterung

Mittwoch den 6. Juni ds. Js., abends 8 Uhr,

Militär-Konzert

der vollständigen Kapelle des 3033.2.2

1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109

unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektors **Boettge.**

Bei einbrechender Dunkelheit:

Grosses Feuerwerk

auf dem Stadtgartensee,

veranstaltet von dem Kunstfeuerwerker **Härtel** aus Strassburg,

22 Nummern umfassend.

Eintritt: Abonnenten 40 Pfg. / Nichtabonnenten 60 Pfg.

Eintrittskarten können am **6. Juni während des ganzen Tages** an der Kasse beim neuen Stadtgarteneingang (rechts vom Festhalleportal) und von **abends 6 Uhr** an auch bei der Kasse am früheren Stadtgarteneingang (links vom Festhalleportal) gelöst werden.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Programm (für Konzert und Feuerwerk zusammen) **5 Pfg.**

Strohhüte

für Herren,

Strohhüte

für Knaben u. Kinder, 3088.1

neueste Formen, Geflechte und Garnituren, unübertroffen grosse Auswahl, auffallend billige Preise.

Wilh. Zeumer,

Hutmagazin,

127 Kaiserstrasse 127. — Telephon 274.

Damenhüte

im **Ausverkauf** zu u. unter **Selbstkostenpreis.**

Luftkurort Gresgen,

750 m ü. M. ½ Stunde v. der Bahnstation Zell i. W.

Für Erholungsbedürftige ärztlich empfohlen, vorzügliche reine Berg uft, reizende Spaziergänge mit Aussicht auf die Alpen.

Gasthaus z. Löwen

empfiehlt sich zur Aufnahme von Fremden, **schöne, gesunde, gut eingerichtete Zimmer mit guten Betten. Reelle Weine u. Speisen, eigene Milchwirtschaft. Forellen. Restauration** zu jeder Tageszeit.

Vereine und Gesellschaften billiger Mittagstisch. Billige Pension. Bäder im Hause.

Es empfiehlt sich bestens 2978.8.1

Joh. F. Brunner,
z. Löwen.

Das beste Rad der Welt

„TRIUMPH"

von M. 175,— aufwärts, netto Casse.

Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Triumph-Räder bei Georg Mappes, Karlsruhe. 1114.26.17

Unsere **General-Agentur** für das **Großherzogtum Baden,** mit welcher ein festes Einkommen aus dem bestehenden Geschäft verbunden ist, **soll anderweitig auf 1. September d. J. neu besetzt werden.**

Kautionsfähige Bewerber, die in Organisation und Acquisition praktisch erfahren und geneigt sind, den Bezirk selbständig mit zu bearbeiten, belieben Offerten nebst Lebenslauf, Resultatnachweisen und Angaben von Referenzen zu richten an die

Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft in Köln a. Rh.

Diskretion wird zugesichert. 3023.3.2

Infolge **Abbruch des Hauses** u. **Neubau unserer Geschäftslokalitäten** sind wir zur provisorischen Benutzung kleinerer, Kaiserstrasse 207 gelegener Räume gezwungen u. stellen, um die dadurch nötige Reduktion unseres Lagers zu ermöglichen, unsere gesamten Vorräte in Sammet- u. Seidenwaren, seid. Unterröcken etc. zu **folgenden ganz besonderen Vergünstigungen** zum

Ausverkauf:

Herabsetzung der Preise um ein Drittel bis zur Hälfte

für alle Seidenstoffe der vorigen und früheren Saisons;

10 Prozent Extra-Rabatt

bei Bareinkäufen von 10 Mark an für alle übrigen Seidenstoffe, Röcke etc., selbst letzte Neuheiten inbegriffen;

Ausstellung von Seiden-Resten.

Serie I 3 bis 3½ **Mtr.,** die ganze **Blouse Mk.**	3.—	**Serie A** 10 bis 11 **Mtr.,** die ganze **Robe Mk.**	10.—
„ **II** 3 bis 4 „ „ „ „ „	4.—	„ **B** 10 bis 12 „ „ „ „ „	13.—
„ **III** 3 bis 4 „ „ „ „ „	5.50	„ **C** 11 bis 13 „ „ „ „ „	17.—
„ **IV** 3½ bis 4 „ „ „ „ „	6.50	„ **D** 11 bis 14 „ „ „ „ „	21.—
„ **V** 3½ bis 4½ „ „ „ „ „	8.50	„ **E** 12 bis 15 „ „ „ „ „	25.—

Musterabgabe und Auswahlsendungen von Resten können nicht stattfinden. 3035.1

Seidenhaus Hirt & Sick Nachf.

Als **vorzügliche** und in Berücksichtigung der Qualitäten **billigste Einkaufsquelle** für

Handschuhe

jeder Art und in jeder Preislage empfehlen sich

Ludwig Oehl Nachfolger,

Karlsruhe, Kaiserstraße 116. 2940.4.3

Neu eingerichtet und eröffnet.

Hôtel-Restaurant „Friedrichshof"

Karlsruhe

Karl-Friedrichstrasse 28, nächst dem Hauptbahnhof.

Haupt-Ausschank und Eigentum

der

Brauerei Sinner, Grünwinkel.

Sehenswerte Lokalitäten — Garten — Säle zu Festlichkeiten.

25 Zimmer mit guten Betten. Zentralheizung. **Billige Preise.**

Vorzügliche Biere, Küche und Weine. 2787.6.3

Direktion: **Hugo Schönewolf.**

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

87.0483

Meßplatz. — Mittlere Reihe.

The Bioscop.

Original Edison Kinematograph.

Täglich während der Messe: Grosse Vorstellungen.

Vorführung nur **neuester, eigener** Original-Aufnahmen, u. a.:

Die Torpedoboote auf dem Rhein; Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers an der Landungsbrücke in Mainz ꝛc. ꝛc.

Beim Besuch der Messe achten Sie bitte auf die Firma:

The Bioscop, 3022.5.4

Edison Kinematograph.

Mess-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mit meiner bestrenommierten 3047.2.2

Konditorei-Bude

zur Frühjahrsmesse wieder eingetroffen bin und halte mich bei allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochtachungsvollst

Eduard Schmidt

aus Frankfurt a. M.

NB. **Das Geschäft befindet sich am Ende der 2. Budenreihe nächst der Pony-Fahrschule.**

Glückauf!

Morgen Ziehung der beliebten **Offenburger.** Die letzten Lose à 1 M. empfehle noch, ebenso neu eingetroffene **Weimarlose** à 1 M., 11 St. 10 M., 28 St. 25 M. 3087.1

Lederhandlung und Bankgeschäft

Carl Götz,

Hebelstraße 11/15, b. Rathaus.

Eine vollständig und gut möblierte Villa

im Schwarzwald, bestehend mindestens aus 5–6 Zimmern (6 Betten), neben einer kleinen Stadt, im Walde, 1—½ Stund v. Straßburg, auf Sommer-Saison (Juni—August), zu mieten gesucht. Offerten **Straßburg i. E., Möllerstr. 6,** parterre, R. K. 2942.2.2

Kinderfräulein

oder

Kindergärtnerin,

evang., zu zwei Kindern im Alter von 3 und 4 Jahren (Knabe und Mädchen) in bürgerlichen Haushalt per 1. Juli gesucht. Familienanschluß.

Ausführl. Offerten mit Angabe des Gehaltes u. Photographie sind an die Exped. ds. Bl. zu richten unter Nr. 2739.4.4

Nutzholzverkauf.

Aus den Domänenwaldungen des Forstamts Bonndorf und aus den Waldungen der Stadtgemeinde Bonndorf kommen am **12. u. 13. Juni l. J.** insgesamt **9700 Festmeter Nutzholz** zum Verkauf und zwar versteigert mit üblicher Borgfristbewilligung, die Stadtgemeinde Bonndorf am

Dienstag den 12. Juni, vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus „zur Post" in Bonndorf: Fichten, Tannen und wenig Forlen: Stämme: 74 I. Kl., 272 II. Kl., 487 III. Kl., 1090 IV. Kl., 4 3 V. Kl.; Klötze und Abschnitte: 563 I. Kl., 245 II. Kl., 31 III. Kl.; Baustangen: 30 I. Kl., 93 II. Kl.; zusammen 2680 Fm.

Das Forstamt Bonndorf am

Mittwoch den 13. Juni, vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus „zum Kranz" in Bonndorf aus den Hutbezirken Glasbütte, Rothaus, Sommerau, Roggenbach, Bonndorf und Dillendorf: Fichten und Tannen: Stämme: 366 I. Kl., 864 II. Kl., 1480 III. Kl., 1341 IV. Kl., 405 V. Kl.; Klötze und Abschnitte: 1124 I. Kl., 576 II. Kl., 216 III. Kl.; Spaltholz: 16 Stämme I. u. II. Kl.; Baustangen: 53 Stück I. u. II. Kl. Forlen: Stämme: 17 I. Kl., 86 II. Kl., 113 III. Kl., 48 IV. Kl.; Klötze: 17 I. Kl., 17 II. Kl., 3 III. Kl. Eichen: 62 Stämme III. bis V. Kl., zusammen 7020 Festm. 3043.2.1

Auszüge durch das Forstamt bezw. das Bürgermeisteramt Bonndorf, die auch jede sonstige Auskunft gern erteilen.

Bauführer-Gesuch.

Für die Ausführung des Neubaues einer großen Wagenremise und eines Stallumbaues auf dem Hofgute **Dürrenbühl** bei **Rothhaus** und verschiedener Bauherstellungen an den ärarischen Gebäuden an letzterem Orte wird ein erfahrener, zuverlässiger Bautechniker als **Bauführer** zum **sofortigem Eintritt** gesucht. 3073.2.1

Bewerber wollen ihr Gesuch mit beglaubigten Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche alsbald bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Donaueschingen, den 5. Juni 1900.

Großh. Bezirksbauinspektion.

In Konstanz i. B.

haben in schönster Lage und in nächster Nähe der Bahn in neuem Stadtteil zwei neue Häuser (Doppel-Eckhaus) mit sehr gut gehender

Restauration

(2 Läden) und bedeutendem Miets Erträgnis sofort billig zu verkaufen. Das Anwesen würde sich ganz besonders für 3067.3.1

Bäcker und Metzger

eignen, da keine Konkurrenz in der Nähe. Reflektanten wollen sich mit Rückmarke wenden an die Beauftragten

Adolf Haag & Co., Stuttgart.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das v. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. **8,** erfundene, gesetzl. geschützte **„Crinin".** Preis **3** Mk. Es giebt grauem Kopf- u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe. 2113.10.8

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

stets entweder nahezu an demselben Tage oder ein halbes Jahr später die Sonne kreuzen. Daraus ergiebt sich die Notwendigkeit, daß der Planet leicht wiederzufinden sein müßte, wenn sein Vorübergang an der Sonne ein einziges Mal sicher beobachtet worden wäre. Da dies nicht der Fall gewesen ist, so wird man an seiner Existenz zweifeln müssen. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß es Himmelskörper zwischen Merkur und Sonne giebt, sie müßten aber von außerordentlich geringer Größe sein. Die Harvard-Universität in Amerika hat ja für die neuliche Sonnenfinsternis eine Expedition entsandt, die photographische Aufnahmen der Sonnenumgebung in großem Maßstabe anfertigen sollte. Nach dem Studium dieser Photographien wird man erfahren, ob ein unbekannter Planet in der Sonnennähe entdeckt worden ist, aber die Wahrscheinlichkeit dafür ist aus den angeführten Gründen sehr gering.

Verschiedenes.

* **Meisterspiele in Prag.** Aus Prag wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Wir haben schon lange kein Ereignis gehabt, das in unserem gesellschaftlichen und künstlerischen Leben von solcher Bedeutung gewesen wäre wie die Meisterspiele, die gegenwärtig im Neuen Deutschen Theater stattfinden. Im Zeitraume eines Monats spielen sich zwölf Vorstellungen ab, die das lebendige deutsche Drama repräsentieren, wobei Shakespeare mit seinem „Hamlet" und Ibsen mit der „Nora" unter die Deutschen eingereiht werden. Sie bilden mit Lessing („Nathan der Weise" und „Minna von Barnhelm"), Goethe („Götz von Berlichingen"), Schiller („Kabale und Liebe" und „Demetrius"), Raimund („Verschwender"), Anzengruber („Das vierte Gebot"), Grillparzer („Jüdin von Toledo"), Gustav Freytag („Die Journalisten"), Ludwig Fulda („Der Talisman") und Gerhart Hauptmann („Hannele") das erlesene Programm einer Veranstaltung, die durch die Mitwirkung von 30 ersten Bühnenkünstlern Deutschlands eine weit über unsere Stadt hinausgehende Bedeutung erlangt hat. Man muß es allen Künstlern Dank wissen, daß sie sich mit großer Bereitwilligkeit und nicht selten unter Verzicht auf persönliche Wünsche in den Dienst der Sache gestellt haben. Sie kamen von Wien (Hofburgtheater und Raimund-Theater), Berlin (königliches Schauspielhaus und Lessing-Theater), Dresden (königliches Hoftheater), Frankfurt a. M. (Stadttheater), Hamburg (Stadttheater), Dank der Zuvorkommenheit der Intendanten und Direktoren, welche mitunter nicht ohne Schwierigkeiten ihr Repertoire mit Rücksicht auf die zahlreichen Beurlaubungen, zu denen sie sich verstanden, aufrecht erhielten. Bisher sind acht von den zwölf Vorstellungen absolviert, aber man darf heute schon den glänzenden Erfolg konstatieren, den die bisherigen gehabt haben. Das Publikum füllt alle Räume des großen Hauses jedesmal bis auf das letzte Plätzchen, die festliche Stimmung äußert sich in der Andacht und Weihe, welche das Haus beherrscht, und in der erhöhten Beifallslust, die den Gästen gewiß keine geringe Genugthuung bietet. Aber nicht nur die Gäste nehmen ihren Erfolg mit, den größeren nachhaltigen lassen sie uns. Gerade die Meisterspiele haben uns den Beweis erbracht, über welch ein vortreffliches Ensemble wir verfügen, wie gleichwertig sich unsere Künstler — wir nennen nur Johanna Buska, Marie Immisch, Martha Pauli-Baumgart, Hermann John, Gustav Löwe, Erich Schmiedt, Wilhelm v. Weymetall, Moriz Zeisler — den Gästen angereiht haben. Die Mise-en-scène, die Ausstattung und die Regie entsprechen vollkommen dem Anlasse. So übertreffen die Meisterspiele noch den Wagner-Cyklus des vorigen Jahres und tragen dazu bei, Angelo Neumanns Popularität hier außerordentlich zu steigern. Die Anerkennung, die Angelo Neumann und seinem gesamten Wirken hier zuteil wird, ist übrigens nicht nur moralischer, sondern auch materieller Natur. So hat schon vor einem Monat der Budget-Ausschuß des böhmischen Landtages den Beschluß gefaßt, einzelne Bestimmungen des Pachtvertrages derart zu ändern, daß die dem Direktor geleisteten Zuschüsse um nahezu 2000 fl. jährlich erhöht werden. Und der deutsche Theaterverein, der mit seinen führenden Männern Graf Oswald Thun-Salm und Alexander Richter in hochherziger Weise seine fürsorgliche Thätigkeit darauf richtet, den Bestand des Theaters zu sichern, hat wie im vorigen Jahre zum Wagner-Cyklus, so auch heuer wieder zu den Meisterspielen eine nicht unbedeutende Subvention votiert, welche es dem Direktor gestattet hat, das Unternehmen im größten Stile anzulegen.

* **Inspizierungshumor.** Aus Preßburg wird geschrieben: Gegenwärtig wird in der Umgebung des Korpskommandanten Erzherzogs Friedrich viel über die Antworten eines Rekruten gelacht, die der Erzherzog jüngst gelegentlich einer Inspizierung im Bereiche seines Korps erhielt. Es war bei einer Kasernenvisite. In einem Mannschaftszimmer hing ein Porträt des Korpskommandanten, ein Oelfarbendruck, an der Wand. Erzherzog Friedrich, der sich durch verschiedene, an die Mannschaft gerichtete Fragen von deren Orientiertheit über militärische Dinge und speziell über die Chargengrade der Vorgesetzten zu überzeugen pflegt, fragte einen in der Nähe stehenden Rekruten, wen das Bild darstelle. Der Rekrut geriet einigermaßen in Verlegenheit. Er sah bald den Erzherzog, bald das Bild an und sagte dann pfiffig lächelnd zum Erzherzog: „Das san ja Sö!" — — „Na ja," meinte der Erzherzog lachend, „das ist wohl richtig. Aber sage mir doch, was für ein Unterschied zwischen mir und dem Bilde ist. Das Bild stellte nämlich den Erzherzog noch in der Feldmarschallleutnants-Charge dar. Der Rekrut war aber nicht imstande, den Unterschied in der militärischen Distinktion herauszufinden. Er ließ seine Blicke zwischen dem Erzherzog und dem Bilde hin- und herwandern, konnte aber nichts finden. Die Vorgesetzten, die dem Burschen helfen wollten, deuteten verstohlen nach ihren Halskragen, aber er wollte nicht begreifen. Endlich schien ihm ein Unterschied einzufallen, denn als der Erzherzog die Frage wiederholte: „Also wa? ist für ein Unterschied zwischen mir und dem Bilde?" da platzte der Bursche, auf das Bild deutend, mit der Antwort heraus: „Dort hab'n S' kane Fiaß." (Das Bild war nämlich ein Kniestück.) Der Erzherzog und sein Gefolge konnten das Lachen nicht zurückhalten, und mit Vorliebe erzählt der heiter veranlagte Erzherzog selbst den komischen Vorfall.

* **Das Mafeking-Siegesfest in London.** Den Enthusiasmus der Londoner bei der Nachricht von der Entsetzung Mafekings schildert ein Berichterstatter des Pariser „Temps" in sehr interessanter Weise, indem er schreibt: „Lohengrin erklärte der reizenden Elsa seine Liebe. Die Hochzeits-Ceremonie war vorüber. Die Höflinge hatten sich zurückgezogen. Der Abend brach herein, und der Schwanenritter war allein mit seiner Gattin. Den Saal füllte die Elite der Londoner Gesellschaft, die andächtig schweigend auf das große Liebesduett wartete, als von draußen plötzlich ein dumpfes Dröhnen hereindrang, ähnlich dem Brüllen der Wogen, die vom Herbstwinde gepeitscht werden. Nach und nach wurden die Töne deutlicher und lauter und erstickten die Stimmen der Künstler auf der Bühne. Der Prinz von Wales gab seinem Flügel-Adjutanten ein Zeichen, und dieser verschwand aus der königlichen Loge. Alle Köpfe wendeten sich dem Eingange zu. Jeder erwartete dieselbe Neuigkeit. Plötzlich stürzte ein Mann, die Abschrift eines Telegrammes wie eine Siegesfahne schwingend, in den Saal und schreit: „Die Belagerung von Mafeking ist aufgehoben!" Wie Ein Mann erheben sich die Zuschauer von ihren Plätzen, der Vorhang fällt und ein einziger, von tausend Kehlen angestimmter Schrei: „Es lebe Baden-Powell!" wird laut. Dann singen alle das „God save the Queen", Herzoginnen, Marquisen, Millionäre singen freudigen Herzens mit und schwingen Taschentücher, Theaterzettel und Tausende kleiner Fähnchen, die plötzlich aus dem Boden gewachsen zu sein scheinen. Und nun hinaus auf die Straße! Alle verlassen das Theater, um teilzunehmen an den Kundgebungen auf der Straße, wo sich eine riesige Menschenmenge dahinwälzt. Zwischen den Menschenströmen zirkulieren, langsam fahrend, prächtige Equipagen, Droschken, deren Dächer von dekolletierten Damen und Fähnchen schwingenden bestrackten Herren besetzt sind, Rollwagen und die Wagen der Gemüsegärtner, die ihre Waren zur Coventgarden-Halle bringen. Um Mitternacht erreichte das Delirium der Bevölkerung den Höhepunkt. Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen waren rein toll vor Freude, und die jungen Damen machten turnerische Uebungen, welche die Censur sicher für anstößig erklärt hätte. Am meisten hatten die armen Policemen zu leiden. Von niedlichen Mädchen um die Taille gefaßt, sahen sie sich gezwungen, einen kleinen Walzer zu tanzen, weil sie sonst unfehlbar das Gleichgewicht verloren hatten; und während der „arme Bobby" walzte, feuerte ihn die Menge mit leichten Stockschlägen an, die ihm aber nicht weh zu thun schienen. Soldaten und Matrosen wurden von dem Civil emporgehoben und „spazieren getragen". Im Alhambra, im Tivoli-Theater, in den Kluds, Restaurants und Schänken war die Raserei ebenso groß. Das ging so die ganze Nacht. Um 4 Uhr morgens sah ich noch zahlreiche Damen aus der besten Gesellschaft auf der Straße, die sich mit ihrem „Hoch Baden-Powell!" heiser schrieen. Herren mit weißer Krawatte und Arbeiter in der Blouse, Straßendirnen und vornehme Damen, alle waren von demselben Siegestaumel befallen. Und diese sonst so korrekte, so kalte, so steife Nation zeigte ihre Kunst in pyrrhischen Tänzen, in welcher England seit dem Aufhören der olympischen Spiele den Rekord hält.

Bücher und Zeitschriften.

* Der Offizier-Aspirant und der Offizier des Beurlaubtenstandes. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen aus der Heer- und Wehrordnung. Bestimmungen über den Dienstverkehr mit dem Bezirks-Kommando. Von einem Bezirks-Adjutanten. (Karlsruhe, J. J. Reiff.) — Die Photographie im Hochgebirg. Praktische Winke in Wort und Bild von Emil Terschat, St. Ulrich-Groeden-Südtirol. Mit 32 Textvignetten, Bildern und Tafeln. Preis 3 M. (Berlin, Gustav Schmidt [vorm. Robert Oppenheim.])

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., in Karlsruhe.

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung".

Nr. 45. — Erscheint zweimal wöchentlich. — 6. Juni. 1900

Die Wahrheit über den Rastatter Gesandten-Mord.

Eines der bekanntesten und zugleich strittigsten Ereignisse der badischen und zugleich deutschen Geschichte ist der Rastatter Gesandten-Mord.

Nach dem Frieden von Campo Formio, welcher das linke Rheinufer an die französische Republik überantwortete, war im Dezember 1797 ein Kongreß in Rastatt eröffnet worden, auf dem die Frage der Entschädigung der auf dem linken Rheinufer zu Schaden kommenden deutschen Fürsten erledigt werden sollte. Die französische Republik war auf diesem Kongreß durch drei Gesandte vertreten: Bonnier, Debry und Roberjot. Da die Franzosen die Entschädigung der weltlichen Fürsten auf Kosten der geistlichen verlangten, Kaiser Franz II. aber diese treuen Anhänger des katholischen Kaisertums nicht preisgeben wollte, so entwickelte sich aus dem Kongreß im März 1799 ein neuer Krieg. Der österreichische Erzherzog Karl rückte mit einem Heer siegreich gegen Rastatt vor und ließ den dort versammelten Staatsmännern sagen, sie möchten sich sofort in ihre Heimat begeben, da er für ihre fernere Sicherheit nicht mehr einstehen könne. Daraufhin verließen die erwähnten Gesandten am 28. April 1799 nachts 10 Uhr mit ihrem ganzen, in acht Wagen untergebrachten Gefolge Rastatt, wurden aber außerhalb des Rheinauer Thors von Bewaffneten, welche man der Kleidung nach für Szekler Husaren hielt, angehalten, aus den Wagen herausgerissen, jeder auf französisch nach seinem Namen gefragt und nach erfolgter Bejahung zusammengehauen. Bonnier und Roberjot blieben tot; Debry trotz verwundet in ein Gehölz und rettete so sein Leben. Den Frauen der Gesandten und dem Gefolge geschah kein Leid, außer daß einigen die Uhren und Börsen abgenommen und einige Wagen überhaupt geplündert wurden; traurig kehrten sie nach Rastatt zurück.

Das entsetzliche Ereignis erregte natürlich alsbald das größte Aufsehen; man fragte nach den Urhebern der That, und der Erzherzog Karl setzte sofort in Villingen ein Kriegsgericht nieder, dessen Akten dann nach Wien geschickt werden mußten; der Erzherzog und seine Regierung drückten in amtlichen Schreiben ihre tiefste Entrüstung über den Vorfall aus und verhießen, sofern die Schuldigen ermittelt würden, deren strengste Bestrafung. Da aber auch die in Wien fortgesetzte Untersuchung ohne Ergebnis blieb, so ist der Verdacht aufgetaucht, und so namhafte Geschichtschreiber, wie Heinrich v. Sybel und Güffer haben ihn mit Scharfsinn und unter Anführung gewichtiger Thatsachen zu begründen gesucht: Der Minister Thugut soll den österreichischen Vertreter in Rastatt, den Grafen Lehrbach, angewiesen haben, sich der Papiere der Gesandten zu bemächtigen, damit man über die geheimen Verhandlungen deutscher Fürsten mit Frankreich Klarheit gewinne; Lehrbach habe demgemäß an den Erzherzog Karl geschrieben, welcher schließlich 50 Husaren vom Regiment des Obersten Larbaczy und die Schwadron des Rittmeisters Larbaczy damit beauftragte, die Gesandten anzuhalten und ihnen ihr Archiv abzunehmen. Infolge eines unseligen Mißverständnisses hätten die Szekler geglaubt, mit den Welschen wenig Federlesens machen zu sollen, und sie kurzweg erschlagen.

Diese bis jetzt in Deutschland herrschende Ansicht ist von österreichischen Schriftstellern immer lebhaft bekämpft worden, und sie ist durch den neuesten Fund in der Sache aufs schwerste erschüttert worden. Der um die geschichtliche Wissenschaft mannigfach verdiente Vorstand des k. k. Kriegsarchivs, Feldmarschall-Leutnant Leander v. Wetzer, hat nämlich die bis dahin verloren geglaubten Protokolle des Villinger Kriegsgerichts wieder entdeckt, und in seinem Auftrag hat sie Hauptmann Oskar Criste im elften Band der „Mitteilungen des k. und k. Kriegsarchivs" herausgegeben. Aus den Protokollen ergiebt sich nun, daß der Rittmeister Burkhard am 28. April gegen 8 Uhr abends zwei je 15 Reiter und 1 Unteroffizier starke Patrouillen zur Aufklärung der ganzen Gegend bei Rastatt aussandte. Die beiden Unteroffiziere Konczak und Nagy waren „die verläßlichsten im ganzen Regiment, von der besten Conduite, jeder mit einer Ehren-Medaille geziert," wie Oberst Larbaczy aussagte, „für die ich stehen kann, daß sie einer solchen That nicht fähig waren." Die Unteroffiziere gaben an, daß sie zwischen Rheinau und Rastatt in dunkler Nacht einen verworrenen Lärm gehört hätten und beim Näherreiten ein Gewinsel vernommen hätten, auch auf zwei am Boden liegende Leichname gestoßen seien. Sie konnten die Mörder, die in einen nahen Wald flüchteten, nicht einholen, geleiteten dagegen auf Befehl ihres Rittmeisters, dem sie sofort Meldung erstatteten, die Wagen mit den Frauen nach Rastatt zurück.

Nach diesen gerichtlich gemachten Angaben muß man annehmen, daß die Szekler an dem Mord unschuldig sind und nur zufällig kurz nach seiner Vollbringung an den Ort kamen. Ihr Oberst hat namentlich auf betont, daß nach übereinstimmenden Angaben bei dem Unfall auch französisch gefragt wurde: es-tu Jean Debry? 2c., daß aber von seinen Leuten kaum einige deutsch, keiner aber französisch verstehe. Die Akten in der „Correspondenz des Markgrafen Friedrich Karl" haben diese Ansicht nur bekräftigt: der Erzherzog und Larbaczy haben nach ihnen sicher keinen Befehl zur Gewaltthat erlassen. Nachdem nun die Oesterreicher — zur großen Befriedigung auch jedes Deutschen — aus der Reihe der Schuldigen ausscheiden, kann die Urheberschaft nur noch auf französischer Seite gesucht werden, wonach auch der Umstand der französischen Fragen übereinstimmt. Sofort nach der That hielten viele das Direktorium, das damals Frankreich regierte, der That für fähig; es habe damit die Aufmerksamkeit von seiner Mißregierung ablenken wollen. Professor Dr. Böhtlingk in Karlsruhe hält Bonaparte für den Urheber, der dadurch den Krieg um so wilder entzünden u. Gelegenheit erlangen wollte, aus Aegypten als Retter in der Not zurückzukehren. Freiherr v. Helfert aber (Zur Lösung der Rastatter Gesandtenmordfrage, Stuttgart 1900) glaubt, daß die sog. Emigranten (Franzosen, welche aus Haß vor der Revolution ausgewandert waren und gegen die revolutionäre Regierung fochten) aus politischem Haß die Gesandten niedergemetzelt hätten. Dem Reiterregiment Latour, das anderthalb Stunden von Rastatt, in Ettlingen*), lag, waren vier Schwadronen Emigrantenhusaren beigegeben; diese trugen Dolmans, Hosen und Pelze wie die Szekler und konnten, vollends bei Nacht, leicht mit diesen verwechselt werden. Sie konnten den Zeitpunkt der Abreise der Gesandten leicht erfahren und sie in aller Bequemlichkeit abfangen.

Pariser Weltausstellung.

In den Champs-Elysees.

Der Mai mit seinen warmen heiteren Tagen hat den Parisern Glück gebracht. In Riesenschwärmen sind die Fremden aus aller Herren Ländern eingetroffen, und mit dem Steigen des Quecksilbers in die Hitzegrade beginnen auch die Preise in empfindlicher Weise zu steigen. Man verspürt den Pulsschlag des internationalen Weltverkehrs jedoch am heftigsten, wenn man etwa nach dem Dejeuner der bunten Menge seine Aufmerksamkeit zuwendet, welche durch das Portal an den Champs-Elysées in die neue Avenue hineinströmt, die das Grand palais des beaux arts vom Petit palais trennt und in dem Pont Alexandre und der Invaliden-Esplanade seinen Fortgang findet.

Der ununterbrochene Wagenkorso in den Champs-Elysees, diese unermeßliche Fülle in rasender Eile dahinjagender Equipagen, Mietwagen und Motordroschken, im Verein mit dem frischen Grün der Avenue, das der Mai überall hervorzaubert, und gesteigert

*) Helfert schreibt mehrfach irrtümlich „Ettenheim".

durch die Pracht der Toiletten, deren Glanz die Strahlen der Sonne in das rechte Licht zu rücken berufen scheinen, geben ein überaus prächtiges Bild — ein lebendes Gemälde, das stets von neuem das Auge fesselt und an welchem sich die glühendste Phantasie zu sättigen vermag.

Wir gehen mit dem Strom der Menge, welche in allen Sprachen der Welt ihre Bewunderung oder ihre Enttäuschung kundgiebt und wandern zwischen den zarten Teppichbeeten der Gartenkulturausstellung den beiden Palästen zu, welche den schönen Künsten gewidmet sind. Es ist ohne Zweifel das schönste Gebiet dieser Weltausstellung, nicht verunziert durch die Jahrmarktsbuden, die man in so großer Fülle auf den Marsfeld und an beiden Ufern der Seine findet, und die durch die schamlosen Anreißer vor allen Thüren zu Schaustellungen niedrigster Art gestempelt werden. Man könnte reichlich die Hälfte aller dieser „Paläste" und Pavillons niederreißen, und die Weltausstellung würde nichts dadurch verlieren.

In den Kunstpalästen der Champs Elysees ist alles schöner und edler. Zur Linken haben wir das Petit Palais mit den weichen Skulpturen in jenem hellen, prächtigen Sandstein, welcher in der Umgegend von Paris gebrochen wird. Skulpturen, die in der Zeichnung so schrecklich verfehlt und doch architektonisch so prächtig wirken, da sie ganz in den Rahmen dieser Architektur hineinpassen. Und dieser kleine Palast, welcher noch immer den Umfang der Düsseldorfer Kunsthalle oder eines anderen Museums einer deutschen Großstadt aufweist, enthält die Kunstschätze aller klassischen französischen Kunstepochen, und was hier die Museen und Sammler herbeigebracht haben, ist von so unschätzbarem Wert, daß es vielleicht mit allem Golde Frankreichs nicht aufgewogen werden kann. Neben den prächtigsten Gemälden, den eigenartigsten Geweben, den Möbeln mit geschnitzter und eingelegter Arbeit, den Leder- und Metallarbeiten, finden wir die kostbarsten Kleinodien, die man in solcher Fülle vielleicht noch nie vereint gesehen. Unter anderem hat Paul Garnier eine reizende Sammlung französischer Taschenuhren zusammengestellt, teils mit reich ornamentierten Metallkapseln, teils mit Emailmalereien geschmückt, welche Scenen aus dem hellenischen Sagenkreise, Schäferszenen im Geschmacke Watteaus u. s. w. enthalten. Monsieur Artus hat gleichfalls eine Sammlung kleiner französischer Uhren ausgestellt, bei denen besonders die Formen auffallen. Wir sehen hier sehr kunstreiche Uhren in Form von Kreuzen, Reliquienkästchen u. s. w. Dann finden wir wieder große Glaskästen mit kostbaren Dosen aller Arten, Glasschränke mit den schönsten Prunkstücken der reichen Kirchen und Klöster, französische Münzen und Medaillen, Gläser, Fayencen, Schmiedearbeiten, in buntem, überraschenden Wechsel. Auch die Baronin James Rothschild hat ihre unschätzbare Sammlung von Dosen ausgestellt, aber es sind nur solche, die mit Brillanten geschmückt sind. Der kostbarste Schatz aber, den das Petit Palais enthält, das sind die alten Gobelins von Largilliere, Watteau, Fragonard, den Brüdern Le Nain, Boucher, Gros, Troyon, Neuville und Corot. Sie schmücken hauptsächlich die langgestreckten Säle zu beiden Seiten des hohen kuppelförmig überwölbten Vestibüls, und außer einigen blanken Ritterrüstungen ist hier nichts als diese Gobelins zu finden, mit ihren biblischen und historischen Darstellungen, ihren Schäferspielen, meist umgeben von einem breiten Streifen allegorischer Ornamentik, die man mit gleichem Rechte als naiv oder unverfroren bezeichnen könnte. Aber die Farbenwirkung dieser Gobelins, welche man später nie wieder erreicht hat, ihre Stimmung, welche durch keinen Gegenstand im Raume beeinträchtigt wird, ist so köstlich, daß man nichts zum Vergleiche heranziehen kann.

Wenn wir nun nach dem großen Palast auf der andern Seite der Avenue hinüberwandern und die große Freitreppe emporsteigen, so gelangen wir durch das Hauptportal in die gewaltige glasüberdeckte Halle, welche die ganze Front einnimmt, und deren hohes Glasgewölbe so viele Berichterstatter getadelt haben. Aber wenn man diese Halle betritt, so ist man weit davon entfernt, noch über die architektonischen Mängel der Fronten zu debattieren. Man ist frappiert, sich unter einem großen dichten Volk von Marmorgestalten zu sehen, welche von dem gewaltigen Lichtstrom übergossen sind, der durch das Glasgewölbe hineinströmt. Und wenn man die monumentale Treppe emporschreitet, welche zu den Galerien der internationalen Gemäldeausstellung führt und von dem hohen Podest dieses große Heer malerisch zwischen frischem Grün gruppierter Statuen überschaut, so vermag man der reichen Erfindungsgabe der Phantasie des Baukünstlers die Bewunderung nicht zu versagen.

An dieser Skulpturenausstellung sind alle Völker beteiligt, aber Frankreich und Italien sind am reichsten und glänzendsten vertreten. Alle Schicksale der Menschen und Götter sehen wir von Künstlerhand verkörpert, aber der Schönheit des Weibes werden die größten Huldigungen dargebracht. Es ist schwer zu sagen, welchen Meistern man hier die Preise zuerkennen soll; denn wenn man die Besten nennt, wird man sicher hundert anderen, welche nicht minder verdienen erwähnt zu werden, unrecht thun. Ich nenne dennoch einige der vorzüglichsten Arbeiten, deren Schönheit mich besonders gefesselt haben. Da ist zunächst eine Jeanne d'Arc von Henri Emile Allouard, eine prächtige jungfräuliche Gestalt, hoch und schlank, die Glieder gestählt, das Antlitz aber weich, lieblich und zart und das Auge flehend zum Himmel emporgerichtet; sie hält das Schwert fest in beiden Händen, weit vorgestreckt, wie zum Schwur und Gebet. Der Panzer in silbergrau getöntem Marmor bildet einen herrlichen Kontrast zu dem leuchtenden Weiß der Frauengestalt. — Erschütternd wirkt eine Kolossalgruppe von Albert Bartholomé, die schluchzenden Toten durch das Thor der Unterwelt schreitend. Sehr viele Statuen und Gruppen tragen noch nicht den Namen des Bildhauers und sind auch nicht im Katalog verzeichnet. Ich vermag daher auch nicht den Namen des Künstlers zu verraten, welcher der Schöpfer der reizenden nackten Tänzerin ist, die eben im Begriffe, den ersten Tanzschritt zu thun. Es ist ein Werk von köstlicher Anmut und labender Frische. Auch eine als „Charmeuse" bezeichnete Gruppe eines Hirten und einer Hirtin von Beguiné, die sich liebevoll einander ins Auge schauen, verdient reiches Lob. Zu rühmen ist ferner eine Gruppe, Meichthal und Sohn von Albisetti, ein Diogenes mit ganz prächtigem Kopf von Boiffeau, insbesondere aber zwei sehr prächtige Frauengestalten von Felix-Maurice Charpentier; das eine, „La Chanson" betitelt, ist sehr lieblich, in grau getöntem Marmor; das zweite, auf einem Felsen ruhend, in verführerischer Pose, die uns verrät, daß sie die ganze Pracht ihrer Glieder im Wasser zu spiegeln bemüht ist. „L'étoile filante" ist die Bezeichnung dieser Statue. Sehr eigenartig ist eine kleine Gruppe von Cordonnier „Obsession" in Marmor und Holz, ein frommer Mönch von drei Frauengestalten umgeben. Eine grün getönte Mäherin bei der Ernte von Leon Deschamps, eine abgehärmte Greisengestalt Job von Felix Desruelles und eine Gruppe „Le Pardon" von Ernest Dubois — der greise Vater beugt sich über den reuigen Sohn, der zu ihm zurückgekehrt, und küßt ihm weinend den entblößten Nacken — sind als äußerst lebenswahr zu bezeichnen. Ein betendes Mädchen des Italieners Giu Trabacci von entzückendem Reiz, zwei schöne Frauengestalten von Mengue, „Source" (Quelle) und „Tristesse" (Trauer), letztere in Marmor und Bronze, eine Nymphe von d'Arange Costa, ganz in der Gestalt und Haltung des modernen Weibes, eine reizvolle Chloe von Georges Muhlenbeck, eine erschütternde Gruppe Nemesis von Pallez — ein Fliehender von der fürchterlichen Göttin verfolgt — eine prächtige Dagar mit ihrem Sohne von Francois Siccard und eine liebliche ruhende Frauengestalt von Thivier haben mich bei diesem ersten Besuch der Skulpturenhalle besonders gefesselt. Ich will sogleich erwähnen, daß die deutschen Bildhauer sehr spärlich auf der Weltausstellung vertreten sind und daß ihre kleine Statuetten vorzüglich in den Gemäldehallen untergebracht sind und dort zur Vervollkommnung der reizvollen Arrangements dienen.

Im spanischen Café.

Man kann nicht behaupten, daß dem Publikum auf der Weltausstellung musikalische Genüsse in verschwenderischer Fülle geboten werden, denn da, wo wirklich etwas los ist, werden in der Regel Extra-Entrees von 3 Francs erhoben. Eine Pariserin hat mir mitgeteilt, daß man nach einer Berechnung ihres hoffnungsvollen Sprößlings 3000 Francs brauche, um alle Schaustellungen der Ausstellung zu sehen, und ich glaube, daß der brave Junge sich nicht zu sehr verrechnet hat. Die Abende in der Ausstellung waren bisher infolge der ungenügenden elektrischen Beleuchtung recht öde, zumal die Ausstellungshallen abends immer noch geschlossen bleiben, aber in den letzten Tagen begann es amüsant zu werden. Man hat das Wasserschloß, den Eiffelturm, den Trocadero, die großen Caskaden, dann einen märchenhaft schönen Glaspalast, der wie aus Perlmutt errichtet scheint, die letzten Abende prächtig erleuchtet, und auf dem weiten, von romantischen Palästen umschlossenen Marsfelde und an beiden Ufern der Seine blitzten in buntem Wechsel die aus Glühlampen gebildeten Riesenschilder der Schaustellungen, Panoramen und Restaurants auf, welche die Ausstellungsbesucher in edlem Wettbewerb herbeizulocken bestrebt sind.

Ein junger Amerikaner hatte herausgefunden, daß um diese Zeit der Aufenthalt im spanischen Café am angenehmsten sei, und so wanderten wir dorthin durch die Rue des Nations nach dem beliebtesten Aufenthalt der Ausstellungs-planeure. Wir hatten einen herrlichen Abend. Jeder Baum der prächtigen Avenue war mit zahlreichen roten kugelförmigen Lampions geschmückt, welche elektrisch erleuchtet waren, und wenn man den langen Weg hinunter blickte, so sah es aus, als wenn er von Bäumen begrenzt und überwacht, an welchem Riesenäpfel in unermeßlicher Fülle wuchsen. Welch ein prächtiger Anblick!

Im spanischen Café hatte Spanien bereits die Plätze vollständig belagert. Jeder zweite Stuhl war von einer glutäugigen schönen Frau besetzt, ein Umstand, der auch Diejenigen, welche keinen Stuhl mehr erlangen konnten, in guter Stimmung erhielt. In der That, es herrschte eine recht behagliche Stimmung in diesem Hause. Eine vortreffliche spanische Kapelle, nationale Gesänge und vor allen Dingen die Nationaltänze feuriger Spanierinnen in ihren malerischen Kostümen, begleitet vom Klang der Tambourins und der Castagnetten brachten Leben und Bewegung in die bunte Menge, welche den Raum dicht erfüllte. Es war sehr lustig, und wenn die schlanken graziösen Tänzerinnen im Takte der wilden feurigen Melodie das Podium mit ihren kleinen Stiefeln bearbeiteten, als

wenn sie alles in Grund und Boden stampfen wollten, dann ging den braunen Jünglingen an unserem Nachbartische das Herz auf; sie klatschten und stampften mit und feuerten durch freundliche Zurufe die Mädchen zu immer kühneren Sprüngen, Schwingungen und Wendungen an — zum Gaudium des eleganten Publikums, das sich an den prächtigen Töchtern der sonnigen Länder nicht satt sehen konnte. Es geht nicht überall so lustig in dieser Ausstellung zu, und man wird nicht überall so glimpflich behandelt; man zahlt hier 75 Centimes für ein Glas Kaffee, der nicht übel ist; ein Entree wird nicht erhoben. Das ist gewiß ein mäßiger Preis, und wenn man bedenkt, daß man im norwegischen Restaurant nebenan, wo gar nichts los ist, 60 Centimes für ein Glas Bier und 1 Frcs. und 80 Centimes für ein Schinkenbrödchen zu zahlen hat, wird man die Großmut der Spanier bewundern.

Von der totalen Sonnenfinsternis.

Aus Navalmoral schreibt ein Berichterstatter der „Nordd. Allg. Ztg.":

Der große Tag geht zur Neige. — Nicht nur in Spanien, sondern in der ganzen gebildeten Welt erwartet man ihn mit Ungeduld und Bangen. — Würde die Sonne ihr Strahlenantlitz sichtbar verschleiern lassen oder würde sie es verschämt hinter einer Wolkenschicht verbergen? Der Morgen des 28. Mai war herrlich. Feierlich und majestätisch schwimmt die Sonne hinter dem Horizont hervor. Königlich wie immer, und nicht im mindesten kümmert sie sich um all die gelehrten Erdenwürmer, die ihre mächtigen Fernrohre und Spektroskope nach ihr gerichtet haben und sich nun am klaren tiefblauen Himmel freuen. Und dennoch, wenn wir genauer hinschauen, so glauben wir, daß auch ihr wie allen Damen ein Stück Koketterie innewohnt. Sie ahnt es, daß heute Millionen von Menschenaugen bewundernd zu ihrem Throne emporschauen, und deshalb schmückt sie sich heute noch prächtiger in ihrem leuchtenden Strahlenkleide, als dies an gewöhnlichen Tagen der Fall ist. Es ist heute dieselbe Sonne, die einstmals einig im spanischen Weltreiche schien, ohne sich niederzulegen. Sie, die Sonne der früheren Jahrhunderte, will sich den Spaniern in alter, vergessener Pracht zeigen.

Schon mit frühem Morgengrauen herrscht in den Straßen der Hauptstadt ein reges Drängen und Treiben. Auf den Südbahnhöfen stehen die ersten Extrazüge bereit, um ein nach Tausenden und Abertausenden zählendes Publikum in die Zone der totalen Sonnenfinsterniß zu entführen, die sich ja etwas südlich von Madrid dahinzieht. Auf den Bahnhöfen herrscht das reine Chaos, und Polizeimannschaften und Gendarmerie sehen sich vollkommen wehrlos, um nur einigermaßen die Ordnung herzustellen; sie werden zur Seite gedrängt, und die Leute stürzen durch die Fenster in den Zug, da die Bahnbeamten die Wagenthüren nicht offnen wollen. — Endlich braust der erste Zug davon, und ihm folgen einer nach dem anderen 6 Extrazüge nach Navalmoral, Argamasilla oder Alcazar, von denen jeder etwa 1500 Personen aufnimmt. Dann folgen noch einige Luxuszüge für die vornehme und reiche Welt, die nur Salon und Wagen erster Klasse führen. In einem derselben nimmt auch die Infantin Donna Isabel Platz, um sich nach Argamasilla zu begeben und schließlich folgen noch einige Züge für die vielen Verspäteten.

Die Fahrt durch die kastilische Hochebene ist langweilig, und eine graue Staubwolke lagert sich auf den zusammengepferchten Passagieren ab. Schließlich aber siegt die gute Laune, die Leute holen Guitarren hervor, und lustige Lieder ertönen. Trotz des furchtbaren Rüttelns der Wagen meldet sich sogar ein Improvisator, der einige Strophen zu Ehren der Eklipse dichtet. Dazu werden natürlich reichliche Trinkopfer aus wohlgefüllten Weinschläuchen gebracht, die die gute Laune auf den Höhepunkt bringen.

Navalmoral ist ein kleines Städtchen von 12 000 Einwohnern, nicht allzu weit von Toledo. Dort befinden sich auch eine Abordnung der spanischen „Sociedad de Hidrografia" und Mitglieder der „Astronomical Society" aus London, die ihre astronomischen Instrumente auf erhöhten Punkten aufgestellt haben. Die gelehrten Herren befinden sich in der besten Laune, da der klare, durchsichtige Himmel ihren Beobachtungen den besten Erfolg verspricht. Auf dem Felde tummeln sich in lebhaften Gruppen wohl über 10 000 improvisierte Astronomen, die sich entweder durch ein Frühstück zu stärken versuchen oder den Himmel durch farbige Gläser betrachten.

Eine Sonnenfinsternis ist vielfach beschrieben worden, aber dennoch kann sich nur derjenige eine richtige Vorstellung von ihrer Herrlichkeit machen, dem es vergönnt gewesen ist, dieses Naturereignis persönlich zu bewundern. Kaum daß der Mond mehr als die Hälfte der Sonnenscheibe bedeckt hat, so beginnt es merklich zu dunkeln. Eine fahle und weiße Dämmerung bricht herein, die sich merklich von der Abenddämmerung unterscheidet. Die Sonnenfinsternis schreitet fort, die Lichtwolken am Himmel werden aschgrau, einige Sterne blitzen am Himmel, die Tiere verkriechen sich, und die ganze Natur empfindet ein unbestimmbares Grauen — — und da plötzlich ist die Sonne verschwunden. An ihrer Stelle schwebt in der Ewigkeit des Himmels ein neues kohlschwarzes Riesengestirn, eine kalte Brise erhebt sich, und die unwissende Menge bricht in ein lautes Angstgeschrei aus oder murmelt Gebete. Dort oben aber umgiebt die schwarze Sonne ein leuchtender Strahlenkranz, die Korona, die silberne und goldene Strahlen in die Unendlichkeit hinaussendet. Das Volk erhebt seine Augen zum Himmel und bricht dann in ein lautes Bravorufen aus, klatscht in die Hände und spendet dem ewigen Schöpfer einen begeisterten Beifall. Nach ungefähr 1¼ Minuten ist die totale Sonnenfinsternis vorüber, wie ein gewaltiger Feuerstrom brechen sich die ersten Strahlengarben Bahn und erfüllen das Weltall mit Licht und mit Wonne. Das Publikum und die Astronomen können zufrieden sein, sie haben alle ihre Beobachtungen prächtig bewerkstelligen können, aber nun plötzlich wollen auch die Astrologen ihre Rechte geltend machen, und einer ihrer Vertreter entwickelt uns während der Heimkehr die wunderbarsten Ideen. Seiner Meinung nach ist die Astronomie nur eine untergeordnete Zweigwissenschaft der Astrologie. „Ist es möglich," sagt er unter anderen Dingen, „daß der Mond, der einen so großen Einfluß auf die Ebbe und Flut ausübt, Millionen von Hektoliter Wasser auf- und abfließen läßt, ohne Einfluß auf unsere Gehirnteile bliebe? Der Tod des Heilands konnte deutlich in den Sternen gelesen werden, und wunderbare Veränderungen gingen nach seiner Kreuzigung am Himmel vor. Zusammen mit dem Morde Caesars erschien ein gewaltiger Komet. Ein geheimnisvoller Stern leitete die drei Könige durch die Wüste, die ganze Weltgeschichte findet ihre tiefe Erklärung in sidersischen Vorgängen. Und um speziell auf Spanien überzugehen: Kurz vor dem kubanischen Kriege platzte über Madrid ein gewaltiges Meteor, einige Stücke fielen in der Nähe des Hauses, in dem Canovas wohnte, nieder, und bald darauf wurde er ermordet. Die heutige Sonnenfinsternis bedeutet nichts Gutes für Spanien: Armut, Trauer und Schrecken." — Hoffentlich irrt sich der moderne Astrologe! — Was nun die Astronomen anbetrifft, so haben sie den einlaufenden Telegrammen gemäß auf der ganzen Linie vorzüglich arbeiten können, sodaß sich die Wissenschaft auf eine reiche Ernte gefaßt machen kann.

* * *

Ueber die angebliche Entdeckung eines neuen Planeten während der letzten Sonnenfinsternis schreiben die „Allg. Wiss. Ber." folgendes: Unter den zahlreichen Meldungen, die über die vom Wetter begünstigten Beobachtungen der letzten Sonnenfinsternis aus der Zone der Totalität eingingen, befand sich auch eine aus Oporto, in der es hieß, der zwischen Merkur und Sonne vermutete Planet wäre während der vollständigen Verfinsterung deutlich sichtbar gewesen. Diese Mitteilung ist von vielen Zeitungen nachgedruckt, und nur an einigen Stellen sind Zweifel gegen ihren Inhalt geäußert worden. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß die Angabe in der oben genannten Fassung durchaus unzutreffend sein muß. Allerdings wird das Vorhandensein eines intra-merkuriellen Planeten von einem Teil der Astronomen vermutet, von einigen sogar behauptet, aber gerade die größten Autoritäten der Himmelskunde haben die Möglichkeit seiner Existenz bestritten. Mindestens aber muß es ausgeschlossen erscheinen, daß jener Planet, falls er vorhanden wäre, eine solche Größe besäße, um gelegentlich einer vollständigen Sonenfinsternis dem bloßen Auge sichtbar zu werden. Wäre dem nicht so, so hätte der Planet längst mit Sicherheit nachgewiesen werden müssen. Es sei noch einmal daran erinnert, daß der berühmte französische Astronom Leverrier auf das Vorhandensein eines Planeten zwischen Merkur und Sonne schloß, weil er sich die Störungen in der Bahn des Planeten Merkur dadurch am leichtesten erklären zu können glaubte. Später sollte dann der von Leverrier prophezeite Planet in der That gesehen worden sein, einmal gelegentlich einer vollständigen Sonnenfinsternis im Jahre 1878 und ferner verschiedene Male während seines Vorübergangs vor der unverhüllten Sonne. Diese Nachrichten sind jedoch von der Kritik als unhaltbar zurückgewiesen worden. Der Stern, den man gelegentlich der Sonnenfinsternis in der Umgebung des Tagesgestirns aufleuchten gesehen hatte, wurde später als ein bekannter Fixstern erkannt, während den angeblichen Beobachtungen des Vorüberganges eines unbekannten Planeten vor der Sonnenscheibe überhaupt kein Glauben entgegengebracht wurde. Die Gründe, die gegen das Vorhandensein eines solchen Planeten zwischen Merkur und Sonne sprechen, lassen sich kurz zusammenfassen. Wäre ein solcher vorhanden, so müßte er für das Auge des irdischen Beobachters ziemlich häufig vor der Sonnenscheibe vorübergehen, wie es seltener bei den Planeten Merkur und Venus geschieht. Da nun aber die Sonne dauernd von einer größeren Zahl von Astronomen unter Aufsicht gehalten wird, so wäre es undenkbar, daß der Durchgang des Planeten vor der Sonnenscheibe bisher gar nicht oder nur unsicher entdeckt worden wäre. Die Thatsache, daß gerade die hervorragendsten Sonnenbeobachter niemals etwas einem solchen Planeten Aehnliches auf der Sonnenscheibe haben finden können, kommt einem vernichtenden Urteil über die Theorie von der Existenz jenes Planeten gleich. Unter den Annahmen, die für die Bahn eines intra-merkuriellen Planeten die wahrscheinlichsten wären, müßte dieser durchschnittlich einmal im Jahre, und zwar